Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich. Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung und dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 18 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs und sonnabends, von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.
Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Dienstag
6. Februar 1940

47. Jahrgang
Nummer 31
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 10 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 55 Pf. im Textteil. Familienanzeigen 7 Pf., Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 5 Pf., kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- und Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig. Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.
Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551 bis 54

London ist bestürzt über die Erfolge unserer Luftwaffe

Wildes Durcheinander von Lügen und Eingeständnissen

Amsterdam, 5. Februar.

Die jüngsten Erfolge der deutschen Seekriegführung, die Vernichtung von weiteren 14 bewaffneten Handelsdampfern und Vorpostenbooten durch die deutsche Luftwaffe und die stolze Bilanz von elf Tagen mit 145 000 BRT. versenkten Schiffsraums haben in England einen niederschmetternden Eindruck gemacht und der englischen Lügenzentrale die Sprache verschlagen. Man hat in London geraume Zeit gebraucht, um überhaupt erst Worte zu finden. Was bis jetzt aber an „Berichten" vorliegt, ist nur ein hilfloses Gestammel, ein wildes Durcheinander von Dementis und Eingeständnissen.

Zunächst wurden die konkreten deutschen Angaben einfach bestritten. Inzwischen bequemte sich Reuter immerhin, zuzugestehen, daß der 3877 BRT. große Dampfer „Kildale" von der Mannschaft verlassen worden sei, als deutsche Flugzeuge ihn angriffen, und daß sechs Mann der Besatzung beim Angriff getötet wurden, während 15 das Festland erreichten; daß der Dampfer „Harley" ebenfalls von der Mannschaft aufgegeben worden sei, die ein Fischdampfer dann in den Hafen schleppte, daß beim Angriff auf den Kohlendampfer „Yewdale", eine Meile von der Küste entfernt, der Kapitän getötet und zwei Besatzungsmitglieder verwundet worden seien, daß der Fischdampfer „Rose of England" schwer beschädigt worden sei und der 3431 BRT. große Dampfer „Corland" noch einen rettenden Hafen hätte erreichen können.

Der Londoner Rundfunk geht in seinen Eingeständnissen noch etwas weiter und verstrickt sich dabei in sein eigenes Lügengewebe. Noch am Sonntag morgen erklärte Radio London nämlich, es sei nur ein „kleines norwegisches Schiff" angegriffen worden. Jetzt gibt man „nach den bisher vorliegenden Nachrichten" immerhin zu, daß „etwa" sieben Schiffe angegriffen worden seien, und man nennt auch die einzelnen Dampfer, wobei sich ergibt, daß von dem Norweger, von dem man zuerst phantasierte, jetzt überhaupt keine Rede mehr ist. Radio London gesteht damit ein: Die erste „Meldung" war eine glatte Erfindung.

Die Reuter-Meldung über den Dampfer „Kildale" wird bestätigt, ohne daß über das Schicksal des Schiffes etwas gesagt wird. Auf dem Dampfer „Yewdale" meldet Radio London im Gegensatz zu Reuter nicht den Kapitän, sondern den Steuermann als getötet und drei Mann als verletzt. Von der „Harley" wird in typisch englischer Zurückhaltung nur berichtet: „Die gesamte Besatzung ist in England gelandet."

Aus dem Kauderwelsch und Durcheinander ergeben sich jedenfalls schwere Verluste der Engländer. Trotzdem hat man immer noch die Stirn, den deutschen Bericht als unwahr zu bezeichnen. Welch kläglicher Versuch, den Erfolg der deutschen Luftwaffe zu vertuschen! Welch Eingeständnis, daß die britischen Lügenmatadore aus Angst vor deutschen Fliegern völlig aus dem Häuschen geraten sind, so daß sie sich zwischen ihren eigenen „Dementis" nicht mehr zurechtfinden. Hoffentlich überanstrengen sich die Rechenkünstler nicht bei der weiteren „Auswirkung" des Ergebnisses des letzten deutschen Luftangriffs.

Rechenkunststücke Churchills

Zu dem Gesamtverlust von 145 000 BRT. in elf Tagen erklärt Mister Churchill, 46 000 BRT. neutralen Schiffsraumes seien tatsächlich verlorengegangen. Britische Schiffe werden also, wenn man seinem neuerlichen „Dementi" Glauben schenken soll, von der deutschen Kriegsmarine und vor allem von den Minen, die vermutlich mit einer besonderen Apparatur zur Unterscheidung der Nationalitäten ausgerüstet sind, seltsamerweise fast völlig verschont. Nur sieben englische Schiffe, versichert Mister Churchill mit frommem Augenaufschlag, seien verlorengegangen, und ihre Gesamttonnage mache wenig mehr als 18 000 BRT. aus.

Sieben Schiffe? Meint Mister Churchill vielleicht die „Prothesilaus" (9557 BRT.) und die „Ferrykill" (1086 BRT.), die geheimnisvoll gestrandete „Kirlpool" (4842 BRT.) oder die „Bancreft" (4450 BRT.), deren SOS-Rufe sogar vom Reuter-Büro gemeldet wurden, die Tankdampfer „Caroni River" (7807 BRT.) und „British Triumph" (8500 BRT.) oder die „Baltanglia" (1523 BRT.)? Sollte Mister Churchill tatsächlich diese sieben englischen Schiffe, deren Verlust in der genannten Zeit von seiner eigenen Admiralität oder von neutraler Seite gemeldet wurde, im Auge haben, dann hat er sich allerdings leicht verrechnet, denn ihre Gesamttonnage beträgt rund 38 000 BRT., also allein mehr als das Doppelte der von ihm zugegebenen Gesamtziffer. Wir sind aber durchaus in der Lage, die gleiche Rechnung Herrn Churchill noch mit anderen Namen aufzumachen. Ein allzu großes Talent im Lügen hat Mr. Churchill also dieses Mal wirklich nicht entwickelt.

Aber mag man in London noch so dreist leugnen: man kann wohl mit Lügen die stolzen Erfolge der deutschen Kriegsmarine und Luftwaffe zu vertuschen versuchen, man kann aber nicht mit Lügen Schiffe wieder vom Meeresgrund heraufholen. Und das dürfte wohl das Entscheidende sein!

478 Millionen Schulden

Der „Phönix"-Zusammenbruch vor Gericht

Wien, 5. Februar

Vor einem Strafsenat des Landgerichts Wien hat Montag die auf zwölf Tage anberaumte Verhandlung gegen den Direktor-Stellvertreter der Lebensversicherungsgesellschaft „Phönix", Max Israel Bretschneider, und den Oberbuchhalter Eduard Hanny, die des verbrecherischen Betruges angeklagt sind, begonnen.

Das unmittelbar nach dem Zusammenbruch der „Phönix" ausgearbeitete Gutachten beziffert die Verschuldung der „Phönix" mit der Riesensumme von 478 Millionen Schilling. Die Anklage wirft den Beschuldigten vor, daß sie vom Jahre 1929 bis zum Februar 1936 als leitende Beamte der damals schon stark überschuldeten Anstalt bewußt die Versicherungsnehmer über die wirkliche Leistungsfähigkeit der „Phönix" irregeführt und hunderttausende Kunden der Gefahr ausgesetzt haben, die zur Sicherung des Alters und für ihre Familien bestimmten Prämienbeträge einzubüßen. Um die stark auftretende nationalsozialistische Bewegung im Interesse des Judentumes zu bekämpfen, gab die „Phönix" mit vollen Händen „Subventionen" an „vaterländische" Verbände, wie Heimatschutz, Ostmärkische Sturmscharen, aus; das geschah im Sinne der Wünsche der Regierungen Dollfuß und Schuschnigg.

Ruhe an der Front

dnb Berlin, 5. Februar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Der Tag verlief ruhig.

Schiffsverluste von Neutralen

Oslo, 5. Februar.

Wie das norwegische Telegramm-Büro mitteilt, hegen die Reeder des Dampfers „Segovia" (1387 BRT.) die Befürchtung, daß das Schiff mit der 22 Mann starken Besatzung und einem Passagier auf dem Wege von Portugal nach Norwegen verlorengegangen ist. Die letzte Nachricht von der „Segovia" stammt vom 20. Januar.

Wie in Ostende bekannt wird, ist der 700 BRT. große belgische Küstendampfer „Eminent" an der englischen Küste gesunken. Die elfköpfige Besatzung konnte gerettet werden.

Der Aufstand in Indien dehnt sich aus

Rom, 5. Februar.

Wie der „Tevere" berichtet, nimmt der Aufstand gegen die englische Zwangsherrschaft in Waziristan derartige Ausmaße an, daß die britischen Behörden sich genötigt sehen, Truppenverstärkungen anrücken zu lassen. In der Gegend von Bannu an der indischen Nordwestgrenze wurden anglo-indische Truppen von den Anhängern des Fakirs von Ipi umzingelt. Der Kampf dauerte mehrere Stunden, und die anglo-indischen Truppen hatten zahlreiche Menschen- und Materialverluste. In der Gegend von Rahmah ist nach der gleichen Meldung ein indisches Fort von rebellierenden Stämmen überfallen worden.

Kampf bis zur Vernichtung an Englands Ostküste

Wie unsere Flieger unter englischen Geleitzügen aufräumen

(P. K.) Täglich größere Verluste der englischen Handelsflotte. Deutsche Flugzeuge versenken 9 bewaffnete Handelsdampfer, 4 Vorpostenboote und ein Minensuchboot. Nach zwei Ruhetagen — die Erfolge vom 29. und 30. Januar gestatten es — sind am 3. Februar wieder unsere unermüdlichen Flieger zum Feindflug gestartet. In Schnee und Kälte waren schon in den frühesten Morgenstunden die Kameraden des Bodenpersonals dabei, die Flugzeuge startfertig zu machen.

Ein eisiger Wind fegte über das noch in völliger Dunkelheit liegende Rollfeld, ließ die Finger klamm werden, fast den Atem vor dem Munde gefrieren. Sorgfältig wurde hier ein Flugzeug losgeeist, dort ein Motor angewärmt, bis er zum Warmlaufen ansprang und sich sein aufpeitschendes Heulen in das beruhigende Gebrumm der schon länger laufenden Motoren mischte. Schweren Dienst mußten die Soldaten leisten, um bis zum Start alle Flugzeuge startklar zu machen. Hals- und Beinbruch hatten wir den Besatzungen gewünscht, als sie in die Flugzeuge kletterten und zum Feindflug starteten. Bis sie unseren Blicken entschwanden, hatten wir den Flugzeugen nachgeschaut und gewünscht, daß sie mit unseren Kameraden heil wiederkommen. Nun sind sie schon an der englischen Küste. Im Gruppengefechtsstand liegen viele Funksprüche vor, aus denen bereits zu ersehen ist, daß

der Erfolg des Einsatzes außergewöhnlich hoch

ist. Jede Meldung berichtet von versenkten Handelsdampfern und Angriffen auf Geleitzüge oder Vorpostenschiffe.

Unsere Bomben räumen weiter unter der britischen Schiffahrt auf und vergrößern immer mehr die Schiffsfriedhöfe an der englischen Ostküste. Aber nicht alle Funksprüche bringen Freude. Eben erreichen uns SOS-Rufe eines unserer Flugzeuge. Fieberhaft versuchen unsere Funker mit ihm in Verbindung zu bleiben, bemühen sich, Näheres über die Beschädigung und den Standort zu erfahren. Bald wissen wir, daß ein Motor kotzt, d. h. nicht mehr regelmäßig läuft, und das beim Rückflug dicht an der englischen Küste. Dort können wir dem Flugzeug nicht helfen, können nur hoffen, daß es sich noch mit eigener Kraft recht weit bewegen kann. Das gelingt anscheinend, denn nach den Standortmeldungen nähert sich das Flugzeug immer mehr unserer Küste. Stunde um Stunde vergeht in banger Sorge um die Kameraden. Wir wissen, daß es tapfere Kerle sind, daß sie nicht so leicht die Ruhe verlieren und allen Grund haben müssen, wenn sie Notrufe senden.

Ferngespräche hetzen einander, Funksprüche werden in den Aether gesandt und alles wird aufgeboten, die Besatzung zu retten. Längst sind Flugboote unterwegs, um das Flugzeug zu suchen und sicher auf Land zu geleiten. Als uns der letzte Funkspruch der Maschine erreicht, befindet sie sich noch eine Stunde Flugweg von der deutschen Küste entfernt. Dann hören wir nichts mehr. Jede Verbindung ist unterbrochen. Haben sie es geschafft? Erst viele Stunden später werden wir von dieser quälenden Frage erlöst. Das Flugzeug ist irgendwo notgelandet, die Besatzung unverletzt.

Inzwischen sind andere Flugzeuge vom Feindflug zurückgekommen. Wenn die Kommandanten Gefechtsbericht erstatten, dann straffen sich die Körper, klingen die Stimmen klar und fest, nichts läßt vermuten, welchen Anstrengungen die Männer in den letzten Stunden ausgesetzt waren.

Die Berichte aber versetzen uns in das Kampfgeschehen des Tages. Ein Oberleutnant berichtet, wie er mit seinem Flugzeug

drei Volltreffer

auf einen im Geleit fahrenden Handelsdampfer erzielte, die alle Aufbauten vom Deck rissen und das Schiff zum Sinken brachten. Sechs englische Flugzeuge griffen seine Maschine kurz darauf an. Sie hatten sich durch die Kampfhandlungen unbemerkt bis auf 50 Meter genähert, als sie erst entdeckt wurden. „Engländer, Feuer eröffnen", schreit der Oberleutnant im letzten Augenblick dem Funker durch das Bordtelephon zu. Als er den Engländern aus seinem Maschinengewehr Feuergarbe auf Feuergarbe entgegenschickt, geschah etwas Unglaubliches: Die sechs Flugzeuge nahmen den Kampf nicht an, sondern zogen es vor, sofort in die Wolken zu gehen, um damit dem deutschen Feuer zu entgehen. Als wir uns dann auf dem Rückflug befanden, berichtet der Oberleutnant weiter, sichteten wir durch ein Wolkenloch noch einen Geleitzug, aber wir hatten keine Bomben mehr. Wie wir uns geärgert haben, daß wir nicht mehr angreifen konnten, kann ich gar nicht sagen.

Ein anderer Kommandant erzählt davon, wie er einen eiligst der Küste zustrebenden Frachter mit einer Bombe traf, wie diese wieder vom Deck heruntersprang, aber wie er dennoch mit einem Volltreffer auf den Bug das Schiff versenken konnte, obwohl seine Maschine von englischen Jagdflugzeugen angegriffen wurde. Zu einer Kampfhandlung kam es jedoch nicht, da sich auch hier die Flugzeuge in den Wolken verloren.

Gerade zeigt sich wieder ein heimkehrendes Flugzeug über dem Flugplatz. Ehe es landet, zieht es noch einmal eine große Kurve und wackelt dann kräftig. Also hat auch diese Besatzung Erfolg gehabt. Noch auf dem Rollfeld frage ich sie nach ihren Erlebnissen. Ueber das ganze Gesicht strahlend, erzählt mir ein Unteroffizier, daß sie trotz heftigen Abwehrfeuers ein Minensuchboot angegriffen und durch Volltreffer vernichtet haben. Kurz bevor sie das Schiff aus den Augen verloren, konnten sie noch sehen, daß das Schiff durch eine Explosion in die Luft flog.

Es ist inzwischen spät geworden. Ueber das Rollfeld bricht die Dunkelheit herein. Im Gruppengefechtsstand sind die Erfolge zusammengestellt worden. 14 Schiffe verlor England an einem Tage durch deutsche Flugzeuge. Noch aber sind drei Flugzeuge nicht zurück, sie sind überfällig. Es besteht keine Verbindung mit ihnen, sosehr sich auch die Funker bemühen. Sollten die tapferen Besatzungen nicht wiederkommen? Als ich am späten Abend noch einmal ins Freie trete, sehe ich noch immer das Landungsfeuer auf dem Flugplatz blinken. Wir warten und hoffen auf die Rückkehr unserer Kameraden.

„England hat sich verrechnet"

Moskauer Blatt über Grundlagen und Ziele der britischen Kriegspolitik

Moskau, 5. Februar.

Die Moskauer Gebietszeitung „Moskowski Bolschewik" gibt in einem aufschlußreichen Artikel ihren Lesern einen Ueberblick über die Grundlagen und Ziele der britischen Kriegspolitik. Lange Zeit hindurch, so schreibt das Blatt, hat England gehofft, Deutschland und die Sowjetunion als die Hauptgegner seiner Weltherrschaftspläne gegeneinander aufhetzen und zum Kriege treiben zu können. Je fühlbarer das Gewicht der Sowjetunion in der internationalen Politik wurde und je mehr Deutschlands wirtschaftliche und militärische Kräfte wuchsen, desto größere Hoffnungen setzte England auf einen Krieg zwischen Deutschland und der Sowjetunion. Getreu ihren alten Traditionen sah sich die britische Diplomatie einer „lohnenden Aufgabe" gegenüber: Die stärksten Mächte des Kontinents sollten in einen Krieg gestürzt werden, um so den britischen Imperialismus gewinnen zu lassen. Stalin hatte jedoch schon im März des vorigen Jahres diese Absichten Englands durchschaut. Deutschland hat ebenso die britischen Kriegsprovokateure enttäuscht, indem es sich nach der Münchener Konferenz nicht gegen die Sowjetunion aufhetzen ließ. Darauf hat die englische Politik das Steuer herumgeworfen und versucht, nunmehr die Sowjetunion in ihre Einkreisungsfront gegen Deutschland einzubeziehen. Jedoch ist es Stalins Weitblick im Laufe der Verhandlungen nicht verborgen geblieben, daß England und Frankreich auch weiterhin in erster Linie den Konflikt zwischen Deutschland und der Sowjetunion wollten. So wurden mit dem Abschluß des deutsch-sowjetischen Nichtangriffspaktes die Pläne der Kriegstreiber dann endgültig vereitelt und aus dem Feldzuge Deutschlands gegen Polen entwickelte sich nicht ein Zusammenstoß, sondern ein Freundschaftsvertrag zwischen Deutschland und der Sowjetunion.

Die Berechnungen der britischen Kriegspolitik sind also auf Sand gebaut gewesen. England, das von jeher alle seine Kriege von langer Hand und mit der gleichen Schlichkeit wie ein beliebiges einträgliches Geschäft vorbereitet, hat sich grundsätzlich verrechnet. Die französische Armee sitzt jetzt untätig hinter der Maginotlinie, während der Seekrieg für die Westmächte täglich neue Verluste bringt. Englands Versorgung an Nahrungsmitteln und Rohstoffen hat sich bedeutend verschlechtert, und die Blockade gegen Deutschland kann als gescheitert bezeichnet werden, denn Deutschland wird durch sie weder in der Ostsee, noch auf dem Balkan, noch in Zentral- und in Südosteuropa in seinem Handel beschränkt. Es ist klar, daß die „wildgewordenen britischen Kriegsbrandstifter" im gegenwärtigen Moment sich nicht die geringsten Hoffnungen machen können. Deshalb gehen jetzt ihre Bestrebungen auf Erweiterung des Kriegsschauplatzes und auf den Fang neuer Bundesgenossen aus, um so Deutschland trotz alledem zu einem Zweifrontenkampf zu zwingen.

Die gegenwärtigen Ziele der britischen Kriegspolitik umschreibt das Blatt abschließend folgendermaßen: „England will jetzt den Krieg an der Maginotlinie einfrieren lassen und mit seiner Kriegsmarine und mit Hilfe der Handelsflotten eines neutralen Staatenblockes Deutschland mit der dürren Hand des Hungers an der Kehle packen. Schweden, Rumänen, Belgier, Griechen und Türken sollen Kanonenfutter liefern und Deutschland in die Flanke fallen. Jedoch unterliegt es keinem Zweifel, daß England dabei weder auf den Patriotismus seiner eigenen Bevölkerung noch auf die Kräfte seiner Kolonialreiche zählen kann. Indien, Australien, die Südafrikanische Union, Aegypten usw. zeigen keine besondere Lust, sich am Kriege zu beteiligen. Die herrschenden Kreise Englands, die der Gefahr eines mächtigen Aufloderns des nationalen Befreiungskampfes in diesen Ländern gegenüberstehen, können es nicht einmal wagen, auf ihre Kolonien denselben direkten und unverhüllten Druck auszuüben, den sich Herr Churchill gegenüber den neutralen Staaten Europas erlaubt. Jedoch die breiten Massen der neutralen Länder begreifen das Wesen der englischen Politik, und mit jedem Tag wächst ihr Widerstand gegen Englands Versuche, sie in den imperialistischen Krieg hineinzustoßen.

„Aufgaben vorzüglich gelöst"

Der Stabschef der SA. bei dem Führerappell des Deutschen Schützenverbandes

Berlin, 5. Februar.

Zu einem Führerappell hatte am Sonnabend der Verbandsführer des Deutschen Schützenverbandes SA.-Gruppenführer und Chef des Amtes Führung in der Obersten SA.-Führung Jüttner die Gauschützenführer des Deutschen Reiches nach Berlin gerufen. Auf diesem Appell wurde insbesondere die Zusammenarbeit zwischen SA. und Deutschem Schützenverband auf dem Gebiet der vormilitärischen Wehrerziehung im Schießen besprochen. Es wurde einmütig festgestellt, daß die wichtigen Aufgaben, die der Führer der SA. und dem Deutschen Schützenverband in der vormilitärischen Schießausbildung gestellt hat, bisher vorbildlich gelöst wurden und es eine Pflicht eines jeden Schützenführers sei, dieses innige Verhältnis weiter zu fördern und zu stärken.

Wie sehr sich die Oberste SA.-Führung für diese Aufgabe einsetzt, bewies die Anwesenheit des Stabschefs der SA. Lutze mit seiner Begleitung. Der Stabschef betonte in einer längeren Ansprache insbesondere den Wert der vor- und nachmilitärischen Wehrerziehung. Er dankte dem Deutschen Schützenverband für seine Einsatzbereitschaft und für die vorzügliche Lösung der ihm bisher gestellten Aufgaben.

Auch der Vertreter des Reichssportführers von Tschammer und Osten, SA.-Obersturmbannführer Stabsleiter von Mengden, nahm an der Arbeitstagung teil und unterstrich in seiner Rede die Bedeutung des Deutschen Schützenverbandes mit seinen über 600 000 Mitgliedern innerhalb des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen.

Goethe-Medaille für Professor Prandtl

Der Führer hat dem Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Strömungsforschung, Ordentlichem Professor Dr. Ludwig Prandtl in Göttingen, aus Anlaß der Vollendung seines 65. Lebensjahres die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Neue Todesurteile in Palästina

Die britischen Militärgerichte in Palästina haben neuerdings wieder vier Araber zum Tode verurteilt.

Englands verschiedene Bibeln

Treffende Feststellung eines Pekinger Blattes

Peking, 5. Februar. (Ostasiendienst des DNB.)

Die Pekinger Zeitung „Shih Pao" führt Adolf Hitlers Wort von der „Bibel in Chamberlains Hand" an und erklärt, Englands Bibel sei sehr verschieden von den Worten Christi. „Wenn England mit China spricht, so ist Opium seine Bibel, gegenüber Deutschland ist der Versailler Vertrag seine Bibel und gegenüber Japan ist die einseitige Auslegung des Völkerrechts seine Bibel." Der „Shih Pao" fährt fort: „Das Volk weigert sich jetzt aber, noch weiterhin auf die Predigten zu hören, die diese falschen Bibeln als Grundlage haben. Daher die antibritische Bewegung, der Krieg und die Wut."

Gustloff-Ehrung in Schwerin

Berlin, 5. Februar.

Zum vierten Todestag des ersten Blutzeugen der nationalsozialistischen Bewegung im Ausland, des Landesgruppenleiters Wilhelm Gustloff, fand am vergangenen Sonntag am Ehrenmal in Schwerin eine feierliche Kranzniederlegung statt. Die Partei war mit sämtlichen Gliederungen bei dieser Ehrung vertreten. Ebenso legten Vertreter der Wehrmacht und der staatlichen Behörden und der Partei Kränze nieder. Darunter befanden sich Kranzspenden des Gauleiters Bohle für die Auslandsorganisation der NSDAP., des Stabschefs der SA. Lutze, des Reichsführers SS Himmler. Für den Gau Schwerin überbrachte Gauleiter Hildebrand einen Kranz.

General Weygand in Aegypten

Nach der Zeitung „Al Mokattam" ist General Weygand in Kairo eingetroffen, wo er sich drei Tage lang aufhalten will. Während seiner Anwesenheit sind Paraden und Besichtigungen der Einrichtungen der englischen Armee in Aegypten vorgesehen.

Deutsche Bombenflugzeuge im Kampf

mit englischen Jägern – Mit einem Motor zurück über die Nordsee

(P. K.) Fast täglich bringt uns der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht Meldungen über die kühnen Flüge unserer Fernaufklärer und Darstellungen des erfolgreichen Handelskrieges unserer Kampfflugzeuge an Englands Küsten. Hand aufs Herz: Haben wir uns nicht schon sehr weitgehend an diese regelmäßigen Erfolgsberichte gewöhnt?

Gewiß, das Vertrauen in unsere Luftwaffe gibt uns ein Recht dazu. Doch sollten wir eines dabei nie vergessen: Unsere Flieger schlagen sich bei jedem Einsatz mit Widrigkeiten, Nöten und Gefahren herum, von denen wir oft nur eine blasse Vorstellung haben. Wir erkennen meist nur das sichtbare Zeichen ihres Einsatzes. Den Erfolg gegen den Feind! Ueber das Unsichtbare des täglichen Dienstes, über die Gefahr, spricht der Flieger nicht viel.

Deshalb greifen wir heute mit Absicht ein Beispiel heraus, das nicht von besonderen Erfolgen spricht, das nur eines anklingen läßt — und wir sollten es nicht geringer schätzen —: das Hohelied der Pflichterfüllung in Kampf und Gefahr!

*

Winterstürme fegen über das norddeutsche Land, wirbeln Schneewolken und Nebelfetzen vor sich her und hüllen Land und See in fahles Grau. An den deutschen Küsten toben die Stürme mit besonderer Gewalt. Von der See her kommen sie angebraust und toben heulend gegen die vorgelagerten Inseln unserer Nordseeküste.

Die Männer der Flak

auf einsamen Posten

kriechen tiefer in ihre schützenden Mäntel, und drinnen in den Unterkünften, wo die Besatzungen unserer Einsatzstaffeln schon seit Tagen vergeblich auf den Befehl zum Feindflug warten, rücken die Männer enger zusammen.

Während draußen der Wind an Türen und Fensterläden rüttelt und sich gegen Dächer und Kanten der Baracken stemmt, wird drinnen im Kreise der Kameraden so manches Garn gesponnen. Hier und da fällt ein Wort der Erinnerung der letzten Kämpfe, die sie gemeinsam bestanden. Dann reiht sich Wort an Wort zum Bild, und aus dem schnellen Vergessen, das der tägliche Dienst mit sich bringt, wird in diesen stillen Stunden der Besinnung Unsichtbares sichtbar und zeichnet sich von selbst ein in die unvergänglichen Blätter, die von deutscher Pflichterfüllung, deutschem Mut und deutscher Einsatzbereitschaft künden . . .

Aus diesen Berichten aber verdient insbesondere ein Erlebnis festgehalten zu werden, es geht zurück auf eine der zahlreichen Unternehmungen mehrerer deutscher Kampfflugzeuge gegen die Ostküste Englands.

Zwei Ketten bewaffneter Fernaufklärer sind unterwegs zum Handelskrieg an Albions Küste. Stunde um Stunde mahlen die Luftschrauben ihren eintönigen Gang. Die Gedanken der Männer zwischen Himmel und Wasser sind zuversichtlich auf das befohlene Ziel gerichtet: Zum Donnerwetter, es hat bisher noch immer geklappt! Wie war's doch damals, Ende September — — Wie weit liegt das schon wieder zurück — — Wie war's mit dem Treffer auf die „Hood"?

Eine tolle Sache war's doch,

mitten in das Abwehrfeuer der britischen Schlachtschiffe hineinzustoßen und einem solchen Riesen eine aufs Fell zu brummen! Der hatte für einige Zeit genug — wer weiß, wie lange der brauchen wird, um wieder kampffähig zu sein. Und die anderen Dinger waren auch nicht schlecht! Die Fernaufklärung bis hart zum Polarkreis, die Flüge nach Aberdeen, Scapa Flow, zu den Shetlands — ja, da können sie wohl mit Stolz von sich sagen: sie haben den Briten schon verdammt hart zugesetzt, die wenigen Männer, die nun wieder von neuem anfliegen, um den englischen Krämerseelen zu zeigen: Wir lassen nicht locker, niemals!

Nicht zu vergessen, das Flugboot bei Lerwick! Mit wenigen wohlgezielten Bombenwürfen wurde es unter die Wasserfläche gedrückt, bevor es jemals aus der Luft unangenehm werden konnte: Freilich, nicht immer war es ein Kinderspiel. Die englischen Jäger haben ihre MG.s auch nicht nur zum Uebungsschießen.

Ein ziemlich windiger Auftrag

ist das heute, der geknackt sein will. Ein durch Kriegsschiffe gedeckter Zug bewaffneter Schiffe soll angegriffen werden, und das in Küstennähe! Wirklich, alles dran! Küstenflak, Schiffsflak, Jäger — dazu vielleicht noch stundenlanges Suchen, das den englischen Vorpostenbooten die wunderbarste Gelegenheit gibt, in aller Ruhe den Anflug deutscher Bombenflugzeuge durchzumelden.

Schon ist der Moray Firth im Norden Schottlands in Sicht. Donnernd brausen die Ketten dahin. Sie folgen der tiefen Einbuchtung und fliegen in Richtung Aberdeen.

Längst sitzen die Heckschützen an ihren MG.s bereit, jedem Angriff die Stirn zu bieten. Doch noch immer regt sich nichts! Weder zeigt sich der erwartete Konvoi, noch melden sich die Jäger — Pech und Glück in einem Atemzug.

Soeben donnern sie auf der Höhe von Edinburgh an der Küste entlang, da bricht die wilde Jagd herein: Neun englische Jäger. Nun gilt's! In rasender Fahrt kommen sie heran — ein Ausweichen ist unmöglich. Schon klacken die ersten Einschläge in die Flächen. Die deutschen Bomber sprühen dem Gegner aus allen Rohren ihre Garben entgegen, da sind sie schon vorbei, ziehen weg und sammeln sich zu neuem Angriff.

Da, was ist das? Der linke Kettenhund der zweiten Kette verliert mächtig an Fahrt —

und schon stürzen sich die Jäger auf den Zurückbleibenden.

Sicher hat der Motor etwas abgekriegt. Die beiden anderen Flugzeuge der zweiten Kette drehen sofort hart bei und schützen den Kameraden vor dem konzentrischen Angriff der heranbrausenden Jäger. Eben will der „Rhombius" auch heraneilen, da haut ihm ein vorbeiflitzender Engländer eine ganze Garbe durch den Motor, wütend rattern die MG.s der getroffenen Maschine hinterher. Da zischt schon eine Wolke aus dem rechten Rohr, Kühler und Oelleitung sind zerschossen! Das Oel kleckert unheimlich schnell heraus. Gleich wird die Maschine Feierabend machen. Kurz entschlossen stellt der Flugzeugführer den rechten Motor ganz ab, es muß mit einem gehen! Wieder stürzen die Jäger herab — sie wollen den „Rhombius" fassen, ehe er sich an die erste Kette angehängt hat, was er, mit einem Motor nachhinkend, verzweifelnd versucht.

Wieder schlagen die Nickelmantelgeschosse der Tommys mit ekligem Klacken in Flächen und Rumpf. Die Kanzel ist durchsiebt — und — dicht hinter dem Genick des Flugzeugführers hat ein Geschoß, von hinten durch den Rumpf kommend, das Metallgehäuse durchschlagen, klatscht auf die Lederhaube des Flugzeugführers und — fällt kraftlos herab.

Gott sei Dank, die Kraft des Geschosses war auf dem langen Weg durch verschiedene Metallkörper schon verbraucht. Das hätte schief gehen können: ohne Flugzeugführer, mit einem Motor mitten in einem Schwarm feindlicher Jäger — doch es ist jetzt keine Zeit zu Betrachtungen — wenn doch die erste Kette nur verhalten wollte! — Die Sekunden werden zur Ewigkeit — Merken die denn nichts? Doch, sie erfassen die Lage: Der Verband muß dicht aufschließen, will er nicht von den wieder heranbrausenden Jägern zersprengt werden. Das dritte und vierte Mal brausen sie noch heran — jedesmal von einem Hagel aus allen MG.s empfangen. Schon haben die ersten ganz abgedreht, es wird etwas Luft. Anscheinend ist den Kerlen der Schnaps kalt geworden, die Jagd hat Freund und Feind weit auf die See hinaus getragen.

Wir atmen auf, das Schlimmste scheint überstanden. Doch da hinten hacken noch so ein paar hartnäckige Kerle in unsere zweite Kette. Wenn das mal gut geht! Kurz entschlossen dreht die erste Kette bei und eilt den Kameraden in der zweiten zu Hilfe, während der „Rhombius", behindert durch den Ausfall des rechten Motors, stur weiterfliegt — fliegt, was aus dem heilgebliebenen Motor herauszuholen ist.

Unbemerkt kommen sie davon — sie haben wirklich Dusel. Hoffentlich hält der Motor durch. Nun haben sie Zeit, den Schaden in Ruhe zu besehen. Längst hat der Flugzeugführer das Flugzeug abgetrimmt (das heißt, das durch den Ausfall des rechten Motors gestörte Gleichgewicht wiederhergestellt), da erleben sie die nächste Ueberraschung:

Der Haupttank enthält nur wenige hundert Liter Sprit,

die für den Rückflug längst nicht ausreichen. Der kostbare Saft läuft inzwischen munter durch die zerschossene Leitung aus. Auch das noch!

„Der Reservetank wird in den Innentank umgefüllt!" schreit der Beobachter. Eine kleine Handpumpe, mit einem allerdings lächerlich kleinen Hubraum, dicht am Sitz des Flugzeugführers — sie muß es schaffen.

Jeder kennt jetzt nur noch einen Gedanken: stur durchhalten! „Fritz, komm nach vorn, du mußt weiterpumpen!" „Pumpen!" ruft Feldwebel R., Beobachter und Kommandant des Flugzeuges, seinem Bordmechaniker durch die Leitung zu.

Inzwischen ist der Kommandant bereits dabei, den zu fliegenden Kurs abzusetzen. Es sind noch Hunderte von Kilometern bis nach Haus. Fritz pumpt unermüdlich, das Biest von Handpumpe schafft herzlich wenig, doch es geht, langsam, aber sicher fließt Liter um Liter in den Innentank — der Motor bekommt seinen Sprit!

Dann sitzt der Beobachter wieder am Hebel, schwitzend löst einer den anderen ab: Pumpen, pumpen, pumpen... Stephan, der Flugzeugführer, wagt sogar schon ein verstohlenes Grinsen — na also, macht sich ja, will er wohl damit sagen. Doch er spricht es nicht aus, lieber nicht! — Die Jungen sind eisern auf Draht.

Wie ein Luchs paßt Stephan auf, daß der Motor nicht überanstrengt wird — doch der macht ruhig und zuverlässig seine Touren. Unermüdlich holt der Funker seine Peilungen, während der Beobachter über den Kurs wacht. Und schon wird es dunkel.

Und dann ein Freudengebrüll: Das Flugzeug fliegt haargenau auf den Heimathorst zu! Das Landefeuer leuchtet herauf, sie kommen direkt auf die Einflugschneise.

Die letzte peinliche Ueberraschung

kann schon keinen mehr erschüttern. Der Druckautomat zum Herausdrehen des Fahrgestells hat auch was abbekommen, doch im Nu ist das Fahrgestell mit der Hand herausgekurbelt, und — endlich, endlich! — rollt der brave Vogel nach einer glatten Landung zu seinem Standplatz.

Todmüde kriechen die Männer aus der Maschine, doch man läßt ihnen keine Zeit, müde zu sein. Eine Massenversammlung scheint sich zu ihrer Begrüßung eingefunden zu haben. Das gesamte Bodenpersonal, die längst zurückgekehrten Besatzungen der anderen Flugzeuge, kurz alles, was Beine hat, ist da.

Wer will es den tapferen Männern verübeln, daß sie, in endlosem Frage-und-Antwort-Spiel nach ihren Erlebnissen ausgefragt, sich anschließend unverzüglich daran machten, einmal außer der üblichen Reihe „Geburtstag" zu feiern, anstatt zeitig schlafen zu gehen? Als sie sich dann am nächsten Tage zur Besichtigung ihres Vogels einfanden, zählten sie nicht weniger als 52 Einschüsse, die sie während des Luftkampfes abbekommen hatten.

Sie selbst waren wie durch ein Wunder unverletzt. Und noch einmal drücken sie sich stumm die Hand, die vier Kameraden. Im vorbildlichen Fliegergeist haben sie ihr Flugzeug, alle Hindernisse einer Nachtlandung mit beschädigtem Fahrgestell überwindend, sicher zurückgebracht.

Eiserne Pflichterfüllung, höchstes Können und das Glück, das noch immer dem Tapferen beigestanden hat, ließ sie Sieger sein über Not, Tod und Gefahr.

Friedenswille des Balkans

Das Ergebnis der Belgrader Konferenz

Berlin, 5. Februar.

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Die Konferenz des Balkanbundes in Belgrad ist ohne Ueberraschung zu Ende gegangen. Jugoslawien, Rumänien, Griechenland und die Türkei haben noch einmal ihr größtes Interesse an der Erhaltung des Friedens im Südosten, ihrer politischen „Unversehrtheit" sowie der Ausgestaltung der wirtschaftlichen Beziehungen kundgetan. Der Pakt ist um sieben Jahre, bis zum 7. Februar 1948, verlängert worden. Dieses Ergebnis kann nicht überraschen, auch wenn in Belgrad durch die Türkei anfangs englisch-französische Einflüsse vertreten wurden. Jedenfalls sind die Hoffnungen, die man in Paris und London auf die Belgrader Konferenz setzte, nicht in Erfüllung gegangen, im Gegenteil baut die Vier-Mächte-Erklärung von Begrad jenen englisch-französischen Versuchen vor, wenn in den bestimmenden Hauptpunkten des amtlichen Berichts einmütig festgestellt wird „das gemeinsame Interesse der vier Staaten an der Aufrechterhaltung des Friedens, der Ordnung und der Sicherheit in Südosteuropa, ihre feste Entschiedenheit, die entschlossene, friedfertige Politik fortzusetzen, indem sie ihre Stellungen im gegenwärtigen Konflikt strikt beibehalten, um diesem Teil Europas Kriegsprüfungen zu ersparen".

An welche Adresse diese Unterstreichungen gerichtet sind, ist hinlänglich bekannt. Denn seit Ausbruch des europäischen Krieges waren die englisch-französischen Bestrebungen augenfällig — nachdem Polen als Einkreisungsfaktor zusammengebrochen war —, von der Türkei her Einfluß auf die Balkanmächte zu gewinnen, um von hier dann den Krieg auszuweiten. Wir erinnern nur daran, daß von den vier Balkanmächten sich damals nur Jugoslawien von jeder Bindung frei hielt. Da die englisch-französischen Bestrebungen auf Ausweitung des Konflikts vom Südosten her bis zur Stunde nicht aufgegeben sind — allein die Anwesenheit einer französischen Expeditionsarmee in den ehemals türkischen Provinzen Syriens beweist dies —, so haben die Balkanstaaten in Belgrad sicherlich alles eingesetzt, um die Türkei aus der engen Bindung nach Westen loszureißen und zu einer Politik zu bewegen, die der Neutralität des Südostens dient und nicht die Gefahr einer Bedrohung von den Dardanellen her erneut heraufbeschwört. Zwar vermeidet der Belgrader Schlußbericht das Wort Neutralität, aber dennoch darf man in dem Beschluß den Willen zur praktischen Neutralität sehen. Und das allein hat die heutige englische und französische Presse sauer reagieren lassen. Der Wille der Balkanmächte jedenfalls, im Südostraum Frieden, Ordnung und Wirtschaftsverkehr aufrechtzuerhalten, trifft sich mit dem gleichen Wunsch der beiden Achsenmächte Deutschland und Italien.

Zufriedenheit in Belgrad

Belgrad, 5. Februar.

In politischen und diplomatischen Kreisen der jugoslawischen Hauptstadt ist man von den Ergebnissen der dreitägigen Ratstagung des Balkanbundes, wie sie in der amtlichen Schlußverlautbarung zum Ausdruck kommen, offensichtlich befriedigt. Man verweist darauf, daß keinerlei Möglichkeiten für einen weiteren friedfertigen Ausbau der Beziehungen der Staaten auf dem Balkan und im Donauraum untereinander verschüttet wurden und daß die seitherigen Stellungen gegenüber allen von außen kommenden Drohungen und Lockungen gehalten wurden.

Sehr zufrieden ist man auf Belgrader italienischer Seite damit, daß eine Erweiterung des Balkanbundes zu einem Balkanblock, wie sie von englischer und französischer Seite propagiert wurde, in der Schlußverlautbarung überhaupt nicht erwähnt wird.

Moskau: „Niederlage der Westmächte"

Moskau, 5. Februar.

In einer Stellungnahme zur Belgrader Konferenz erklärt der Moskauer Rundfunk, die Balkanstaaten hätten den Westmächten auf der Belgrader Konferenz eine schwere Niederlage beigebracht. Da der ursprüngliche Plan Englands und Frankreichs, die Balkanstaaten in ein militärisches Abenteuer gegen Deutschland zu stürzen, von Anfang an fehlgeschlagen sei, habe der Vertreter der Türkei auf der Belgrader Konferenz einen andern Plan vorgelegt, nach dem ein Defensivbündnis auf dem Balkan gegründet werden sollte. Das habe ebenfalls keinen Anklang gefunden. Es könne kein Zweifel darüber bestehen, daß auch die Versuche, die wirtschaftlichen Bindungen der Balkanstaaten zum Deutschen Reich zu unterbrechen, scheitern müßten und auch in Zukunft erfolglos bleiben würden.

Das ist Plutokratie

Geschichtliche Tatsachen erläutern schlagend den Begriff

Die englisch-jüdische Plutokratie hat dem deutschen Volke den Kampf auf Leben und Tod angesagt. Was versteht man unter einer „Plutokratie"? Was besagt das Wort, was bedeutet die Staatsform, wie handelt eine Plutokratie?

Dieses Wort hat seinen Ursprung — wie auch die Begriffe Demokratie, Monarchie, Aristokratie, Oligarchie usw. — in der griechischen Sprache und ist abgeleitet von „plutos" = Reichtum und „kratein" = herrschen. Man bezeichnet mit „Plutokratie" eine Staatsform, bei der für die Auswahl der Machthaber ihr Reichtum bestimmend ist. Das historische Vorbild einer solchen ausschließlich von Geld und Besitz bestimmten Herrschaft ist der Stadtstaat Karthago, in dem das Volk von jedem Einfluß auf die Führung ausgeschlossen war und der beherrscht wurde von den wohlhabenden Kaufleuten, die im „Rat der Dreihundert", einer Art Unterhaus, und im „Rat der Dreißig", einer Art Oberhaus, vertreten waren.

Unter den modernen Staatsformen ist die englische die reinste Verkörperung des plutokratischen Prinzips. Die Bezeichnung Englands als einer Plutokratie ist keineswegs etwa ein erst im Kampf unserer Tage entstandenes Schlagwort. Sie hat ihre unbezweifelbare Gültigkeit seit der Zeit bereits, da England Anspruch auf den Rang einer Groß- und Weltmacht erheben konnte. Die Ursprünge des plutokratischen Englands reichen zurück bis ins Zeitalter der Königin Elisabeth. Die Raubfahrten eines Francis Drake und eines Walter Raleigh in dieser Zeit waren nichts anderes als staatlich sanktionierte und geförderte Piraterie. Die englische Geschichtsschreibung selbst hat sie nicht anders aufgefaßt. Sie sind der Auftakt gewesen für die gigantischen Eroberungsfahrten in alle Teile der Welt, deren Ergebnis das britische Weltreich ist. Es war wahrhaftig kein lorbeerbekränzter Triumphzug von „Recht, Freiheit, Ordnung und Sitte", für die das satte England von heute zu kämpfen vorgibt, sondern eine ununterbrochene Folge von Angriffen, von brutalen Unterdrückungen kleiner und großer Völker, von Raubzügen, deren einziges „Recht" Macht und Gewalt waren.

Das ist plutokratische Herrschaft:

Indien gilt heute als wichtigstes Glied des englischen Weltreiches. England ist durch die Ausplünderung Indiens reich geworden. Eine Handelsgesellschaft hat den Grundstein der britischen Macht in Indien gelegt. Englische Handels- und Wirtschaftskreise sind der staatlichen Machtentfaltung dort vorausgegangen. Die Interessen des englischen Kapitals haben die britische Politik diktiert — es ist bis heute so geblieben.

Das ist plutokratische Gier:

Die Burenrepubliken sind den gleichen britischen Geldinteressen zum Opfer gefallen. Der Gold- und Diamantenreichtum des südafrikanischen Bodens hat England zur blutigen Unterdrückung der Freiheit des Burenvolkes getrieben. Es hält heute noch seine Hand über die Südafrikanische Union.

Das ist plutokratische Skrupellosigkeit:

Britische Opiumlieferanten haben die englische Regierung zu einem Krieg gegen China, das sich gegen die Einführung des volksverseuchenden Giftes zur Wehr setzte, veranlaßt, in dessen Folge England die Abtretung Hongkongs erzwang, das heute noch in seinem Besitz ist.

Das ist plutokratischer Raub:

Der Erdölreichtum Kleinasiens hat Englands Gewaltpolitik in diesem Raum bestimmt. Den britischen Oelmagnaten, meist jüdischer Rasse, verdankt das arabische Palästina das englische Terrorregime und der Irak seine Abhängigkeit von London und die Ermordung zweier Könige, Feisal und Ghazi, die versuchten, ihr Land vom britischen Joch zu lösen.

Diese Beispiele sind Glieder einer fast endlosen Kette. Im Verlauf der Geschichte des britischen Weltreichs sind die von nackten Wirtschaftsinteressen diktierten Vergewaltigungen anderer Völker durch England mit Händen zu greifen.

Diese Entwicklung ist möglich geworden durch ein Regierungssystem, in dem Geld und Herkunft die ausschließliche Rolle spielen. Die Verfilzung der führenden Schicht Englands mit wirtschaftlichen Interessen, das Monopol des grundbesitzenden Adels und der millionenschweren Industriekapitäne und ihrer politisierenden Söhne auf die Staatsämter ist eine Tatsache, die jede englische Kabinettsliste mit erdrückender Beweiskraft bestätigt.

Der Reichtum als Auswahlprinzip

gilt in ähnlichem Maße vom Parlament. Das Unterhaus — vom Oberhaus, dem Haus der Lords, ganz zu schweigen — hat mit einer wirklichen Vertretung des Volkes nichts gemein. Es steht im wesentlichen dem offen, der die hohen Kosten des Wahlkampfes aus seiner Tasche bezahlen und sich den Luxus leisten kann, von seinem Vermögen zu leben oder zum mindesten daraus einen Teil seines Unterhaltes zu bestreiten. (Wir berichteten darüber ausführlich in unserer letzten Sonnabend-Nummer.)

Auf die großen politischen Entscheidungen hat das Unterhaus kaum einen nennenswerten Einfluß. Sie werden gefällt von einem kleinen Gremium von Männern, die meist nicht einmal im Vordergrund der politischen Bühne stehen. Jeder Engländer weiß, daß für die Politik seines Landes die feudalen Klubs Londons wichtiger sind als die pseudo-gotische Schwatzbude am Themse-Ufer.

Die soziale Revolution, die das Gesicht der deutschen Volksgemeinschaft geprägt hat, ist dieser plutokratischen Herrenschicht ein Greuel. Sie wittert Gefahr für ihre Standesvorteile, wenn die breite Masse des englischen Volkes eines Tages, auf Deutschlands Beispiel weisend, die soziale Struktur Englands zu diskutieren begänne. Sie weiß, daß der morsche Bau dann zum Einsturz käme. Der Haß aus dieser Angst ist der Antrieb gewesen, den Krieg gegen das deutsche Volk zu entfesseln.

Dr. Heinz Höpfl

Rußland meldet erfolgreiche Luftangriffe

in Finnland — Die Finnen erklären: Elf russische Maschinen abgeschossen

Moskau, 5. Februar.

Nach dem Heeresbericht des Leningrader Militärbezirks vom 4. Februar ereignete sich an der Front nichts Wesentliches. Die sowjetische Luftwaffe habe erfolgreiche Luftangriffe auf militärische Ziele der Finnen durchgeführt.

Helsinki, 5. Februar.

Die russischen Angriffe im Summa-Sektor auf der Karelischen Landenge dauerten, wie der finnische Heeresbericht vom 4. Februar mitteilt, am 3. Februar noch an und sollen unter starken russischen Verlusten abgewiesen worden sein. Ein weiterer russischer Angriff ostwärts des Muolajärvi konnte von den Finnen ebenfalls aufgehalten werden. Weiter meldet der finnische Heeresbericht lebhafte Flugtätigkeit und Bombenangriffe der russischen Luftwaffe. Die finnischen Luftstreitkräfte waren in Luftkämpfe verwickelt und führten Erkundungsflüge und Luftangriffe auf russische Luftbasen und Gruppenverbände durch. Die Finnen erklären, elf russische Maschinen abgeschossen zu haben.

Goethe-Medaille für Professor Werner Jansen

Der Führer hat dem Schriftsteller Professor Dr. med. Dr. phil. Werner Jansen in Berlin-Frohnau aus Anlaß der Vollendung seines 50. Lebensjahres in Anerkennung seiner schriftstellerischen Arbeiten im Dienste der rassischen Erneuerung des deutschen Volkes die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Das fünfte Heft der Schriftenreihe „England ohne Maske"

Die Deutsche Informationsstelle teilt mit: Im Rahmen der Schriftenreihe „England ohne Maske" ist nunmehr das fünfte Heft erschienen, das unter dem Titel „Englands Gewaltherrschaft in Irland" Tatsachenberichte über die Unterjochung und den Freiheitskampf Irlands enthält.

Die Faschistische Miliz dankt der SA.

Der Duce und der Generalstabschef Starace erwiderten die Grüße der SA., die Stabschef Lutze der Faschistischen Miliz zum 17. Jahrestage im Namen der Großdeutschen SA. übermittelt hatte. Der Duce und der Generalstabschef Starace brachten bei dieser Gelegenheit die kameradschaftliche Verbundenheit beider Formationen zum Ausdruck.

Handelsteil

Auch der Handelsvertreter unkündbar

Durch eine besondere Verordnung vom 24. Januar 1940 wird die Rechtsstellung des Handlungsagenten im Kriege neu geregelt. Während das Vertragsverhältnis bei den Gefolgschaftsmitgliedern, die zu Kriegsdiensten einberufen sind, bekanntlich ruht, ist hier eine andere Regelung erfolgt, die der selbständigen Stellung des Handlungsagenten mehr entspricht. Der Vertrag des Handlungsagenten wird durch die Einberufung nicht gelöst, er kann während dieser Zeit vom Geschäftsherrn überhaupt nicht gekündigt werden. Aber die Geschäfte des Handlungsagenten ruhen auch während seiner Einberufung nicht: er kann zwar nicht selbst werben, aber die von ihm gewonnenen Kunden bestellen wieder entweder direkt bei seinem Geschäftsherrn oder über seine Adresse. Ueber die weitere Tätigkeit sollen sich die beiden Parteien selbst einigen. Es kann der Agent z. B. einen Stellvertreter für sich einsetzen, den ihm das Gemeinschaftswerk seiner Fachgruppe für die „Betreuung der Betriebe eingezogener Berufskameraden" vermittelt. Nur wenn keine andere Vereinbarung erfolgt, bestimmt die Anordnung, daß der Agent keinen Anspruch auf eine Vergütung für Geschäftsunkosten und auf Provision gemäß § 86 des Handelsgesetzbuches, d. h. für die unmittelbar bei seinem Geschäftsherrn einlaufenden Bestellungen, hat. Es bleibt dem Agenten auch im Kriege die Provision für Aufträge, die über ihn oder seinen Vertreter laufen.

Gehaltsüberweisungen bilden kein Sparkapital

Unter den Vorschlägen für eine Förderung des Sparens befindet sich auch die Anregung der Gehalts- und Lohnzahlung auf ein Konto des Gefolgschaftsmitgliedes bei einer Sparkasse oder Bank. Die Erfahrungen, die aber Banken und Sparkassen hinsichtlich des Sparens mit den schon bei ihnen geführten Gehaltsüberweisungskonten gemacht haben, führen zur Ablehnung eines solchen Vorschlages. Die Gehaltskonten haben nur Bedeutung für den bargeldlosen Zahlungsverkehr. Der Bestand dieser Konten ist, wie Untersuchungen ergeben haben, ohne Einfluß auf die Summe der Spareinlagen. Dagegen ist der Einfluß dieser Konten auf den Zu- und Abgang umso größer. Die Bewegung ist mindestens 5 bis 6mal so stark wie auf den gewöhnlichen Sparkonten. Für die Sparkassen und Banken ist also die Führung solcher Konten auch unwirtschaftlich. Ohne Gebühren für ihre Arbeit würden sie eine Vermehrung der Gehaltsüberweisungskonten durch den allgemeinen Uebergang auf diese Zahlungsweise auch nur für Löhne und Gehälter von über 300 Reichsmark nicht tragen können. Entscheidend bleibt jedoch, daß dadurch kein Sparkapital gebildet wird.

Börsen weiter freundlich

Bei ruhigem Geschäft waren bei Eröffnung der Aktienmärkte der Berliner Börse die Kursaufschläge verhältnismäßig klein. Im großen und ganzen hat sich an der Gesamtlage kaum etwas geändert. Der Grundton war weiterhin freundlich.

Die Rheinisch-Westfälische Börse zu Düsseldorf erwies sich zum Wochenbeginn widerstandsfähig und teilweise etwas fester. Im allgemeinen verhielt man sich abwartend. In einigen Spezialwerten erfolgten kleinere Käufe, doch waren vereinzelt auch Glattstellungen zu beobachten.

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dierichs (im Felde), Stellvertretender Hauptschriftleiter: Dr. Josef Schwermann.
Verantwortliche Schriftleiter: Politik: Rudolf Foest. Bochumer Teil: Hans Schulte, Kulturpolitik u. Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann, Kunst und Wissen: Kurt Dörnemann (im Felde), i. V.: Dr. Josef Schwermann, Unpolitische Nachrichten: Eko van Mark, Sport: Hans Hornberg (im Felde), i. V.: Hans Schulte, Wirtschaft u. Provinz: Georg Schemmerling, Gerichtsdienst u. Briefkasten: Max Flegel, Nachbargebiet u. Stadtteile: Erika Scheidt.
Berliner Schriftleitung: Michael Haupt, Berlin-Karlshorst, Heiligenberger Straße 25, Ruf 500 340 und 211 670.
Sprechstunden der Schriftleitung wochentags, außer mittwochs und sonnabends, von 16–17 Uhr. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rücksendung nur bei Rückporto.
Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs, Bochum, Rathausplatz 8, Ruf 675 51–54.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Kurt Scholz.
Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 10 gültig. Nachlaßstaffel B.
Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194, Ruf 316 813.

Bochumer Nachrichten

Schwarze Raucherseele

„Wieviel Zigarren darf ich Ihnen geben?"

„Komische Frage!" rührte Herr Hase in der Westentasche zwischen Silbermünzen. „Fünf natürlich! Mehr gibt's doch nicht!"

Der Verkäufer lächelte verbindlich: „Es wäre ja nicht unmöglich gewesen, daß Sie sich mit vier oder drei begnügt hätten!"

„Na hören Sie mal! Früher habe ich ein Dutzend geraucht! Wenn ich mich jetzt auf fünf heruntergeschraubt habe, so ist das allerhand Genügsamkeit. Man sagt ja auch nichts . . . Bei der Tabakknappheit . . ."

„Tabakknappheit? Das stimmt wohl nicht ganz, daran liegt es nicht!"

Man sah es Herrn Hase an, daß diese Mitteilung seiner Raucherseele mächtigen Auftrieb gab: „Also nicht Tabakmangel? Das ist ja glänzend. Wenn wir erst am Daumen lutschen müßten . . ."

„Keine Angst, mit diesem Zigarrenersatz ist kaum zu rechnen. Nur . . . es wird nämlich heute viel mehr als früher geraucht!"

„Mehr? Natürlich, ist ja selbstverständlich. Das wird ja auch jeder verstehen. Unsere Jungens an der Front müssen ihren Tabak haben. Wäre noch schöner, wenn unsere Soldaten . . ."

„. . . am Daumen lutschen sollten?"

„Da wollen wir uns in der Heimat gern etwas einschränken!"

„Sie werden staunen, wenn ich Ihnen verrate, daß nicht jeder so denkt wie Sie! Es hat sich nämlich herausgestellt, daß der erhöhte Bedarf an Zigarren und Zigaretten auf Konto Heimat zu schreiben ist."

„Auf Konto Heimat? Sie scherzen! Solche Rücksichtslosigkeit . . ."

„Ich kann Ihnen da aus meiner Erfahrung manches Beispiel geben. Wir haben nämlich ein paar Straßen weiter eine Filiale. Was soll ich Ihnen sagen? Da gibt es Herren, die sich hier fünf Zigarren kaufen und dann schnurstracks zur Filiale wechseln, um dort noch einmal das gleiche Quantum zu tanken!"

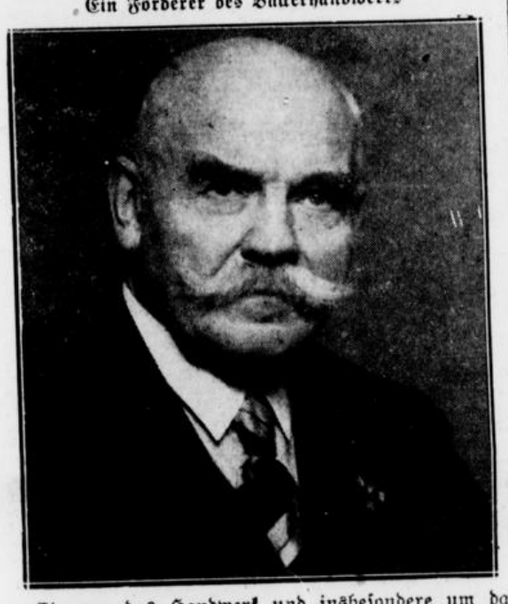
„Das ist doch . . ."

Herr Hase tat so, als sei er über diese Tabakhamsterer ehrlich erbost. Sein Stutzen aber war ehrlicher, denn er glaubte, in dem Verkäufer den jungen Mann zu erkennen, der ihn in der Filiale „ein paar Straßen weiter" bedient hatte.

Zinn.

Julius Dieckhoff 70 Jahre

Ein Förderer des Bäckerhandwerks



Ein um das Handwerk und insbesondere um das westfälische Bäckerhandwerk hochverdienter Mitbürger, der Bäckermeister Julius Dieckhoff, vollendet heute in geistiger und körperlicher Frische sein 70. Lebensjahr. Einer alten Bochumer Familie entstammend, die nachweislich seit 1640 in Bochum ansässig ist, widmete er sich nach der Schulentlassung dem Bäckerhandwerk, gleich seinem Vater. Seine Lehrzeit bestand er bei dem Bäckermeister Karl Schluck in Witten. Von 1884 bis 1887 arbeitete er als Gehilfe in Barmen-Elberfeld. Dann diente er von 1890 bis 1892 beim Füsilierregiment Nr. 39 in Düsseldorf und wurde als Unteroffizier d. L. entlassen. Im Mai 1895 machte er sich selbständig und übernahm das elterliche Geschäft Rottstraße 83. Nach dreieinhalb Jahren erbaute er das Haus an der Grabenstraße und verlegte sein Geschäft dorthin, hier wohnt er noch mit seiner Gattin Johanna, die am 7. März 1870 als Tochter des Handelsgärtners Bürvenich auf Haus Rechen geboren wurde. Ihr Vater übernahm 1873 die Verwaltung de. Friedhofs an der Wittener Straße. Julius Dieckhoff nahm regen Anteil an der Wiederaufrichtung des Innungswesens, das ja gerade in Bochum eine starke Förderung fand; erinnert sei nur an Männer wie Heinrich Dohmann, Franz Nolte, Heinrich Altegoer und Oberbürgermeister Bollmann. Von 1913 bis 1923 bekleidete Julius Dieckhoff das Amt eines Obermeisters der Bochumer Bäckerinnung, auch berief ihn das Vertrauen seiner westfälischen Berufsgenossen zum Vorsitzenden des Westfälischen Bäckerinnungsverbandes, welchen Posten er 15 Jahre lang von 1913 bis 1928 bekleidete. In dieser schweren Zeit steuerte er das Verbandsschiff mit sicherer Hand. Die Mitgliederzahl stieg von 3500 auf 6000. Unter Dieckhoffs Leitung wurde das Verbandsheim in Bochum, Bergstraße 83, übernommen und in diesem die erste Reichsbäckerfachschule im Jahre 1926 gegründet. Seine Verdienste um das Bäckerhandwerk wurden anerkannt durch die Ernennung zum Ehrenobermeister der Bochumer Bäckerinnung und zum Ehrenvorsitzenden des Westfälischen Bäckerinnungsverbandes, als er den Vorsitz wegen Ueberbürdung niederlegte. Von 1916 bis 1936 gehörte Dieckhoff dem Aufsichtsrat der Reichszentrale deutscher Bäckergenossenschaften, Sitz Berlin, an. Von Beginn des Weltkrieges an bis 1930 bekleidete er das Amt eines Vorsitzenden der Meisterprüfungskommission für das Bäckergewerbe im Handwerkskammerbezirk Dortmund. Während des Weltkrieges war Dieckhoff auch Mitglied des Mehlausschusses im Regierungsbezirk Arnsberg. Als Auszeichnung empfing er das Kriegsverdienstkreuz. Die Gründung der Bäcker-Einkaufsgenossenschaft in Bochum und der Bau des Genossenschaftshauses an der Dorstener Straße fand in ihm einen verständnisvollen Förderer, noch heute ist er Aufsichtsratsmitglied, wie auch Vorstandsmitglied der Handwerkskammer Dortmund. Auch im kirchlichen und im Vereinsleben betätigte sich der Jubilar. So gehörte er 15 Jahre dem Presbyterium der ev. Altstadtgemeinde an und ist Ehrenvorsitzender der Kriegerkameradschaft ehem. 39er Füsiliere; in der Abteilung Bochum des SGV. bekleidete er viele Jahre den Posten des stellvertretenden Vorsitzenden. Am 15. März 1939 zog er sich in den Ruhestand zurück und verpachtete seine Bäckerei. Die Entwicklung seiner Vaterstadt hat Julius Dieckhoff in all ihren Phasen mit erlebt, stets bemüht, Bochums Interessen zu wahren. Mit einer poetischen Ader begabt, hat er in Hoch- und Plattdeutsch manches schöne Gedicht zu festlichen und anderen Anlässen verfaßt. Heimat- und Vaterlandsliebe sind ihm nie leere Begriffe gewesen. So nimmt der Jubilar, der von anfang an ein treuer Leser des „BA" geblieben ist, noch regen Anteil an allem, was die Oeffentlichkeit bewegt. Möge ihm noch manches sonnige Lebensjahr beschieden sein!

Weiter an der Arbeit für das schönere Bochum

Die neuesten Hauserwerbungen zum Zwecke der Sanierung des Stadtbildes

Links: Dem Haus Gerberstraße Nr. 10 wird wohl niemand eine Träne nachweinen, wenn es einmal abgebrochen wird. — Rechts: Ein schöneres Stück Altstadt verkörpert dagegen auch heute noch das größere Fachwerkhaus Gerberstraße Nr. 21

Wie durch den Bericht über die am Freitag im Rathaus abgehaltene Ratsherrensitzung bekannt wurde, setzt die Stadtverwaltung ebenso wie in den Kriegsmonaten 1939 auch im Kriegsjahre 1940 ihre planmäßige Arbeit für die sogenannte Altstadtsanierung fort. Es ist noch gut erinnerlich, daß die Stadt erst vor kurzer Zeit sämtliche Häuser der Ostseite des Hellwegs an sich brachte, die zwar zum größten Teile noch stehen — nur eins nahe dem Neumarkt wurde abgebrochen — nach deren Beseitigung aber in der Innenstadt zwischen Hellweg und Brüderstraße ein großer freier Raum zur Verfügung stehen wird, zu dem auch der heutige Marktplatz In der Krimm zählt. Schon vorher hatte die Stadt eine ganze Reihe von Häusern im unteren Teil der Wittener Straße erworben, um zu gegebener Zeit einmal den sogenannten „Engpaß" beseitigen zu können. Bei all diesen Hauskäufen handelte es sich überwiegend um Gebäude der planlosen Bauperiode vor der Jahrhundertwende und in der Zeit bis zum Weltkrieg.

Mit den neuesten Käufen an der Gerberstraße, mit denen jetzt die Häuser 7, 10, 11, 11 a, 13, 15 und 21 in den Besitz der Stadt übergegangen sind, hat die Verwaltung nunmehr die Hand auf einen wesentlichen Teil des ältesten Bochumer Viertels gelegt. Noch ist in der Oeffentlichkeit nicht bekannt, ob alle diese Gebäulichkeiten abgebrochen werden sollen. Wenn es geschähe, wäre es um die meisten davon nicht schade, weil sie nichts Schönes aus der Vergangenheit aufzuweisen haben. Das könnte man höchstens von dem alten Fachwerkhaus Gerberstraße 21 behaupten. Für die übrigen Gebäude trifft es keineswegs zu, wie es auch aus den beigefügten Bildern ersichtlich ist.

Von den weiteren Käufen ist der des Grundstücks an der Ecke Friederikastraße und Hattinger Straße besonders wesentlich. Bochum besitzt dort eine repräsentative Anlage in Gestalt der Radrennbahn und die an sich schon heute sehr schöne Grünanlage im Wiesental, deren gute Eindrücke bisher nicht unwesentlich durch die häßliche Straßenecke verschandelt wurden. Nach dem Erwerb dieses Grundstückes wird es möglich sein, die Grünanlage um Radrennbahn und Wiesental bis an die Hattinger Straße heranzuführen.

Während die Käufe in der Gerberstraße und Hattinger Straße der Verschönerung des Stadtbildes dienen, sind die weiteren aus der letzten Ratsherrensitzung bekanntgewordenen Erwerbungen mehr aus unmittelbar praktischen Gründen heraus zu verstehen, so die Käufe an der Dorstener Straße, gegenüber der Einmündung der Wanner Straße, wo diese wichtige Ausfallstraße Bochums zur Zeit noch nicht sehr übersichtlich ist, und weiter der Ankauf des Hausgrundstückes Bismarckstraße 5, der eine Verbesserung des Berufsschulplatzes ermöglichen soll.

Gerade weil in Bochum noch sehr vieles im Stadtbild zu verbessern ist, besteht Veranlassung, sich darüber zu freuen, daß auch in Kriegszeiten die Arbeiten zur Verschönerung unserer Heimatstadt nicht ganz zurückgestellt werden, daß die Planung weitergeht und in absehbarer Zeit für viele unserer Wünsche die Zeit der Erfüllung kommen wird.

Aufnahmen: E. Söhngen

Die ganze auf diesem Bilde sichtbare linke Straßenseite der Gerberstraße mit den Grundstücken Nr. 7, 9, 11, 13 und 15 brachte die Stadt Bochum ebenfalls in ihren Besitz, um bei der Altstadtsanierung frei darüber verfügen zu können

Einführung

Im Anschluß an die Ordination von Pastor Voye und Ltz. Herbst fand am Sonntag vormittag im Hauptgottesdienst in der Christuskirche durch den Beauftragten der Kirchenbehörde, Pastor Fortmann (Bochum-Hiltrop), die Einführung des bisherigen Hilfspredigers Wilhelmsmeyer als Pfarrer des 3. Pfarrbezirks der evangelischen Altstadtgemeinde statt. Damit ist die seit dem Rücktritt des Pfarrers Klose verwaiste Stelle wieder besetzt. Im Gemeindehaus am Moltkemarkt wurde nachmittags eine Nachfeier abgehalten.

Der Tag der deutschen Polizei

Wie wir bereits berichteten, findet in diesem Jahr der Tag der deutschen Polizei am 17. und 18. Februar statt. In allen Standorten stellen sich an diesen Tagen wie in den früheren Jahren die Polizeimannschaften in den Dienst des WHW. Die Veranstaltungen stehen wiederum unter dem Wort: „Die Polizei — Dein Helfer und Freund."

Warmes Essen für Jungknappen

Für die Anlernwerkstatt der Zechen „Hannover" und „Hannibal" sind Küchen eingerichtet worden, um den Jungknappen und Lehrlingen ein warmes Mittagessen ausgeben zu können. Das Essen wird zu einem erstaunlich niedrigen Preis verabfolgt.

Reichsgründungs- und Paßmann-Gedenkfeier

Eine Feierstunde in der Bochumer Bergschule

Es ist Tradition der Bochumer Bergschule geworden, die Feier der Machtübernahme durch Adolf Hitler zu verbinden mit dem Gedenken an den Bergschüler und SA.-Mann Paul Paßmann, der am 5. Februar 1933 den Tod fand durch feiger Kommunisten Mörderhand. In herkömmlicher Weise war an der Gedenkstelle in Hiltrop der für seinen Führer Gefallene von seinen SA.-Kameraden geehrt worden — nun vereinten sich am Montag morgen die Klassen der Bergschule mit dem Lehrerkollegium zu einer würdigen Gedenkfeier, die sowohl der Gründung des nationalsozialistischen Reiches als auch dem Andenken an Paul Paßmann galt. Der schöne Festraum der Bergschule war sinnig geschmückt. Im Halbrund der Stirnseite war die Büste des Führers aufgestellt, umgeben von Palmen, Lorbeerbäumen, grünenden und blühenden Gewächsen. Mit dem kraftvoll zu Gehör gebrachten Bergmannslied „Wenn schwarze Kittel scharenweis" schuf der starke und wohlgeschulte Männerchor der Bergschule den rechten Einklang zur Gedenkrede, die an Stelle des in letzter Stunde verhinderten Stellvertretenden Gauleiters Vetter der Direktor der Bergschule, Oberbergrat Keyser, hielt. In einem Gruß- und Dankeswort wies er auf die gemeinsamen Interessen der Leitung und des Lehrkörpers der Bergschule und der Bergschüler hin. Dann erinnerte er an den 30. Januar 1933, an dem der greise Reichspräsident von Hindenburg Adolf Hitler das Reichskanzleramt übertrug. Damals konnte keiner ahnen, welche Erfolge diese Ernennung und die Machtübernahme durch den Nationalsozialismus bringen werde. Heute, nach sieben Jahren, ist Deutschland die größte Wehrmacht. Oesterreich, das Sudetenland, das Protektorat Böhmen und Mähren, Memel und Danzig sind Etappen auf dem Wege der Schöpfung Großdeutschlands, Polen ist niedergeworfen. Hatten wir vor sieben Jahren eine erschreckende Arbeitslosigkeit, so verlangt heute unsere Wirtschaft den übernormalen Einsatz auch aller Kräfte im Bergbau unter und über Tage. In tiefempfundenen Worten gedachte der Redner hierauf des Opfertodes des für seinen Führer gestorbenen Bergschülers Paul Paßmann. Unsere Zeit verlange Opfer, wir müssen kämpfen und opfern. Das Preußen Friedrichs des Großen sei leuchtendes Beispiel. Heute seien wir besser vorbereitet zum Kampfe mit den Gegnern als es Preußen im Siebenjährigen Kriege war. Dann wies Oberbergrat Keyser hin auf die Verdienste Friedrichs des Großen und des von ihm beauftragten Ministers Heinitz um die Hebung des Bergbaues in der Mark und um die Schaffung eines tüchtigen Steigerstandes. Das Erbe zu hüten, sei heute um so mehr Pflicht, als eine tadellose Führung im Bergbau Grundlage sei für die gesteigerte Leistung des Bergbau, von der soviel abhänge für unsere Wirtschaft. Jeder habe seine Pflicht zu erfüllen, 1918 dürfe sich nicht wiederholen. Treue zur Fahne sei das Gelöbnis an der Front wie daheim. Ein warmherziges Gedenken an die Toten und die Opfer klang aus in ein Treugelöbnis zum Führer. Die deutschen Lieder klangen auf. Das wuchtige, klirrende Chorlied „Der Gott, der Eisen wachsen läßt" beschloß die eindrucksvolle Feier. Dann erfolgte die Kranzniederlegung zu Füßen der Gedenktafel.

Auf dem Lippschutz!
Trinken Sie Staatl. Fachingen
In rein natürlichem Urzustand unter Kontrolle der Staatsregierung in 3/4- und 3/8-Flaschen abgefüllt

Der Lebenswille des deutschen Volkes

1939 ein Heirats-Rekordjahr in Großdeutschland — Auch in Bochum starke Zunahme der Eheschließungen

Zahlen sagen oftmals dem einen weniger als dem anderen, weil mancher mit ihnen so recht nichts anfangen kann. Aber wenn sich Zahlen oft auch schlecht lesen lassen, so kann man doch vieles aus ihnen ersehen. Der Statistiker behauptet, Zahlen sprechen für sich, und damit hat er recht, denn gerade Zahlenmaterial, mag es für den einzelnen auch nichts bedeuten, ist oft so lebendig und bringt eine so beredte Sprache zum Ausdruck, daß man dem Statistiker unbedingt beipflichten muß. Was er mit seinen Zahlen aber nicht sagt, ist die ungeheure Kleinarbeit, die, bei der unteren Behörde angefangen, bis zur höchsten Stelle des Reiches geleistet werden mußte, ehe überhaupt Zahlen veröffentlicht werden können. Liegt irgendwo eine Statistik vor, so sieht man einfach darüber weg und denkt gar nicht daran, sich einmal mit diesen Dingen zu beschäftigen. Und doch drücken fast alle Zahlen das Auf und Ab des Lebens aus.

Zahlen zeigen beispielsweise auch den starken Lebenswillen des deutschen Volkes. So hat nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes Berlin die Zahl der Eheschließungen im letzten Vierteljahr 1939, also in den letzten drei Kriegsmonaten, erheblich zugenommen, was für die Entwicklung der Heiratsziffer für das ganze Reichsgebiet von ausschlaggebender Bedeutung sein dürfte. 56 Großstädte meldeten für die Zeit vom 1. Oktober bis zum 30. Dezember 1939 insgesamt 100 181 Eheschließungen gegen 61 237 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Das sind 39 944 mehr. In den ersten drei Vierteljahren 1939 wurden im alten Reichsgebiet allein 58 165 und einschließlich der Ostmark 91 084 Kinder mehr geboren als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Nach weiteren Ermittlungen wird sich für das Großdeutsche Reich einschließlich des Sudetenlandes, des Memellandes und Danzigs im Jahre 1939 eine Lebendgeborenenzahl von 1 640 000 Kindern ergeben.

Es interessiert in diesem Zusammenhang natürlich besonders, wie Bochum an diesen Zahlen beteiligt ist. Die Bochumer Standesämter meldeten 1939 insgesamt 3604 Eheschließungen gegen 3054 im Vorjahr, das bedeutet eine Zunahme von 550 Eheschließungen. Die Zahl der beschleunigten Eheschließungen, das heißt Kriegstrauungen, beträgt 605. Weiter wurden 54 Paare ohne Aufgebot mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde getraut. Die Zahl der Geburten beträgt 6047 gegen 5877 im Vorjahr.

Die erneute Zunahme der Eheschließungen und insbesondere die große Zahl der Kriegstrauungen seit September sind ein sichtbarer Beweis des Vertrauens des gesamten Volkes zu seiner Führung, im Frieden wie im Kriege. Für den Lebenswillen des deutschen Volkes spricht besonders die Geburtenhäufigkeit, die sich im vergangenen Jahre ebenfalls von Vierteljahr zu Vierteljahr verstärkt hat.

Wichtige Spielplanänderungen

im Bochumer Schauspiel

Willi Busch hat sich am Montag nachmittag einen doppelten Knöchelbruch zugezogen. Da seine Genesung einige Wochen in Anspruch nimmt, sieht sich die Intendanz gezwungen, Gerhart Hauptmanns „Florian Geyer" sowie Friedrich Bethges „Rebellion um Preußen" einstweilen vom Spielplan abzusetzen. Statt dessen werden an Stelle der angezeigten „Florian-Geyer"- und „Rebellion-um-Preußen"-Vorstellungen folgende Werke in Szene gehen:

Dienstag: „Die gute Sieben" (brauner Ring),
Mittwoch: Puccini: „Madame Butterfly" (Vormiete C).

Die Aufführungen am Donnerstag, Freitag und Sonnabend bleiben wie angezeigt, während am Sonntag, 11. Februar, Halbes „Jugend" (blauer Ring) und am Montag, 12. Februar, Goethes „Iphigenie auf Tauris" (grüner Ring) in Szene gehen wird.

Pflege des zeitgenössischen Dramas

durch die Bühne der Stadt Bochum

Reichsminister Dr. Goebbels hat unlängst den Einsatz der deutschen Theater für das zeitgenössische Drama in einer Rede an die deutschen Theaterleiter gefordert. Das Bochumer Schauspiel, das im ganzen Reich für seine langjährige und großlinige Klassikerpflege bekannt ist, kann mit Recht von sich sagen, daß auch das zeitgenössische Drama in Bochum durchaus eine einsatzfreudige Pflegestätte findet. Ein Blick auf den neuen Spielplan und auf die zur Zeit im Repertoire befindlichen Werke zeigt das zur Genüge. Angekündigt sind zwei Uraufführungen, und zwar „Die Stadt" von H. J. Haecker und „Sommerfrische" von O. E. Hesse, ferner ein weiteres Werk Gerhart Hauptmanns, „Elga", das zusammen an einem Abend mit H. Sudermanns „Teja" in Szene geht. Im Spielplan befindet sich ein Werk des zeitgenössischen Dramas, Friedrich Bethges „Rebellion um Preußen" (das heute abend zur Wiederholung gelangt), und als größter neuer Erfolg des Bochumer Schauspiels „Florian

Geher" von G. Hauptmann. Zu den Zeitgenossen zählen auch Hermann von Boetticher und Max Halbe, deren Werke ebenfalls noch im Spielplan vertreten sind, während der Unterhaltungsspielplan mit Arbeiten der Autoren H. Spoerl, A. A. Zinn, C. Goetz auch auf diesem Gebiet des Seinige tut. Die Reihe „Heldisches Drama", in der bisher drei Werke zur Aufführung gebracht wurden, hat sich bis jetzt ausschließlich den Zeitgenossen zugewandt und wird auch fernerhin um die Pflege gerade des Gegenwartsdramas bemüht sein. Bedenkt man weiterhin, daß das Bochumer Schauspiel selbst in dieser Kriegsspielzeit die Reihe der Grabbe-Dramen fortsetzt, so kann man sagen, daß wohl kaum eine Bühne die Forderung der Staatsführung, daß die Theater ohne Einschränkung ihre Tätigkeit weiterführen, erfüllt wie die Bühne der Stadt Bochum.

Erst Bewährung zeigen

So ging es einem Tunichtviel! . . .

Bilder aus den Bochumer Gerichtssälen

Eigentlich war es dem Werner Tunichtviel, der da vor der Bochumer Strafkammer stand, nicht an der Wiege gesungen worden, daß er so mit 35 Jahren seines Lebens bereits in einer Krise stehen würde, die ihm verhängnisvoll werden kann. Wenn seine Erzählung wahr ist, so stand seine Wiege im Herrenhause eines Gutshofes und seine Eltern waren wohlhabende Leute. Werner wurde früh Waise und die Inflation fraß das elterliche Vermögen auf. Sein Wunsch, Ingenieur zu werden, ging nicht in Erfüllung. Er mußte das Gymnasium mit der Obersekunda verlassen und einen praktischen Beruf ergreifen. Er ging zum Handel über. Aber irgendwie müssen ihm die inneren Kräfte zum Aufbau eines vernünftigen Lebens gefehlt haben, denn er bleibt nirgends lange und kann sich nirgends halten. Er ist angeblich der Jüngste von neun Kindern. Seine Brüder und Schwestern haben, wie er angibt, gute Stellungen, aber es ist nicht verständlich, daß er dann so „abhacken" konnte. Mehrfach wandert er ins Loch. Vielleicht ist er noch nicht ganz ein Tunichtgut, sicher aber ein Tunichtviel. Eigenartigerweise beginnt aber von 1934 an eine sonderbare Lebensperiode für ihn. Während das Heer der Arbeitslosen in Deutschland langsam dahinschmilzt, weil jeder kräftige Arm nötig gebraucht wird, wandert er wie unstet von einer Stadt zur andern, von Ost nach West, von Süden nach Norden. In diese fünf Jahre fallen alle zehn Bestrafungen wegen Bettelns.

Er war auf seiner Odyssee dabei jüngst auch nach Bochum gekommen. Angeblich um hier irgendwelche Arbeit in der Industrie zu suchen. Aber bevor er das tat, putzte er wieder einmal Klinken. Dabei hatte er das Pech, bei einem Polizeibeamten anzuklingeln, der sich den großen, starken Menschen besah und es nicht verstehen konnte, daß solch ein Zeitgenosse keine Arbeit habe und betteln müsse. Er ließ den Werner Tunichtviel einsperren und der Richter verhängte über den Bettler, dessen Verhalten fast an Landstreicherei grenzt, außer der Haftstrafe auch noch Arbeitshaus. Das war gar nicht nach Wernes Geschmack. Er bat die Strafkammer, daß dieser Kelch ihm doch noch einmal erspart bliebe.

Die Strafkammer besah sich gleichfalls den großen, starken Mann und die zehn Vorstrafen, gerade in unserer Zeit und glaubte ihm nun nicht mehr, daß sein Versprechen zur Besserung, zur Arbeitsfreude, ernst sei, denn dann hätte er längst eine passende Tätigkeit bei seiner Statur und Bildung finden können. Die Strafkammer war der Ansicht, Werner habe sogar Anlaß, sich zu schämen, daß er immer noch bettelnd umherstrolche, während viele Hunderttausende im Schweiße ihres Angesichts ihr Brot äßen.

Es bleibt also beim Arbeitshaus; diese erziehliche Einrichtung müsse er jetzt unbedingt einmal kennenlernen. Es stehe ja bei ihm, die Dauer solcher Erziehungsarbeit abzukürzen. Der Aufenthalt sei zwar nicht zeitlich vorauszusehen, aber auch nicht zeitlich begrenzt. In gewissen Abschnitten würden Nachprüfungen vorgenommen. Wenn er gezeigt habe, daß er sich geändert habe, daß er rechtschaffen und anhaltend zu arbeiten lernte, werde er entlassen werden und könne dann vielleicht doch noch ein brauchbares Glied der Volksgemeinschaft werden. Einstweilen habe das Gericht solchen Eindruck nicht.

Wird sich Werner Tunichtviel in einem halben Jahre bewähren? Hoffen wir es! M. F.

Die arme Katze!

Ein Angeklagter aus Witten-Bommern war wegen Tierquälerei zu einer Woche Gefängnis verurteilt worden. Dieses Strafmaß erschien dem Staatsanwalt jedoch als viel zu niedrig. Er erhob Berufung und beantragte sechs Wochen. Der Angeklagte hatte sich über seine Katze geärgert, die ihm die Küche verunreinigte. Er packte das Tier bei Kopf und Schwanz und infolge der starken Zerrung riß er ihr den Schwanz mit dessen Wurzel aus, worauf das Tier flüchtete und schrie. Der Täter bemächtigte sich des Tieres wieder, warf es auf den Misthaufen und deckte es mit einigen Schaufeln Mist zu. Das Tier war aber nicht tot, sondern wimmerte nach anderthalb Stunden noch so stark, daß Kinder darauf aufmerksam wurden und Nachbarn das Tier entdeckten. Jetzt erschlug es der Angeklagte mit einer Axt. Der Angeklagte gab an, das Tier habe nur noch Zuckungen gehabt. Er habe es schon für tot gehalten, als er es mit Mist bedeckte. Doch sprachen die Zeugen gegen ihn. Ein solche Mißhandlung mußte freilich helle Empörung auslösen. Das Gericht erkannte jetzt auf einen Monat Gefängnis. Die Strafe wäre noch höher ausgefallen, wenn es sich nicht um einen vom Weltkriege her malariakranken und deshalb leicht erregbaren Mann gehandelt hätte, dem sonst nichts Böses nachgesagt werden konnte. Aber derart sich an einem wehrlosen Haustiere zu vergessen, war doch allerhand. M. F.

Deutsche Reichsbahn — ein Staatsbetrieb

Die Deutsche Reichsbahn ist — wie das Reichsgericht jetzt klargestellt hat — eine Einrichtung des Staates in dem Sinne, daß der Staat als Träger von Hoheitsrechten, nicht von reinen Vermögensrechten, auftritt. „Reichsgerichtsbriefe." (3 D 727/39.)

Reifezeugnis — öffentliche Urkunde!

Erfolgszeugnissen über den Besuch einer höheren Schule kommt auf dem freien Arbeitsmarkt, bei der Bewerbung um behördliche Aemter und Stellen sowie der Wehrmacht gegenwärtig eine gesteigerte Bedeutung zu. Die eigenmächtige Anfertigung derartiger Zeugnisse wird schwerbestraft. Das Reichsgericht verurteilte kürzlich einen Arbeiter, der sich ein Reifezeugnis eines österreichischen Gymnasiums „ausgestellt" hatte, rechtskräftig wegen Urkundenfälschung und Gebrauchmachens von einer falschen öffentlichen Urkunde im Sinne der §§ 267, 270 StGB. zu einer empfindlichen Freiheitsstrafe. Die Absicht des Angeklagten bei der Fälschung ging dahin, sich als den berechtigten Inhaber eines Reifezeugnisses auszuweisen und der Angeklagte machte von der falschen Urkunde auch Gebrauch. — Selbstverständlich dürfen echte Zeugnisse inhaltlich nicht abgeändert werden. „Reichsgerichtsbriefe." (1 D 842/39.)

Die NSV. hilft für den Uebergang

Um eine gerechte Verteilung von Spinnstoffwaren für Säuglinge sicherzustellen, erfolgt demnächst die Ausgabe von Bezugskarten. Für den Uebergang werden Bezugscheine, die später auf die Bezugskarte angerechnet werden, ausgegeben. Um nun allen hoffenden Müttern und den Müttern, deren Kinder am 1. Februar noch nicht zehn Monate alt waren, Laufereien zu ersparen, tritt die NS.-Volkswohlfahrt als helfende Vermittlerin ein. So werden in den Hilfsstellen „Mutter und Kind" der sieben Ortsgruppen des Kreises Witten entsprechende Bescheinigungen zur Erlangung von Säuglingswäsche und Säuglingskleidung ausgegeben. Aber auch jeder Blockhelfer der NSV. hilft bei dieser Neueinführung. nsg.

Mütterschulung heute wichtiger denn je

Erweiterte Aufgaben des Mütterdienstes im Deutschen Frauenwerk

NSG. Wenn es zu Beginn des Krieges schien, als ob die Hausfrauen und Mütter mit ihren häuslichen Dingen so sehr in Anspruch genommen wären, daß sie kaum Sinn und Interesse für den Besuch der Mütterschulungskurse zeigen würden, und man auch sonst allerlei Schwierigkeiten in der Durchführung der gewohnten Kurse sah, so hat sich doch sehr bald herausgestellt, daß das Verlangen nach Kursen gerade durch die Veränderung der allgemeinen Lage außerordentlich rege und der Bedarf zur Dringlichkeit wurde, um den Hausfrauen und Müttern die Möglichkeit zu schaffen, allen Anforderungen, die die Umstellung in der Hauswirtschaft mit sich brachte, gerecht zu werden. Schnell waren die Schwierigkeiten in der Lebensmittelbeschaffung behoben, und die Kurse, für die man zuerst wenig Beteiligung vorausgesetzt hatte, wiesen überraschend guten Besuch auf, und manche Sonderveranstaltung mußte eingelegt werden, um mit den Hausfrauen und Müttern all die Dinge durchzusprechen, die ihnen am Herzen lagen und in denen sie von der Mütterschule Rat, Anregung und Beispiel erhofften. Die Mütterschule freut sich darüber, daß sie gerade in der jetzigen Zeit den Frauen noch mehr sein und geben kann, als in den vergangenen Jahren.

Es wird der gesamte Lehrplan, also alle Kurse, wie Kochen, Nähen, Säuglingspflege, Gesundheits- und häusliche Krankenpflege sowie Kurse für Erziehungsfragen, durchgeführt. Die Lehrgänge werden auf verschiedene Tageszeiten gelegt: vormittags, nachmittags und abends; hierdurch kann jede in Frage kommende Teilnehmerin sich den für sie günstigsten Zeitpunkt aussuchen. Neben den Koch- und Nähkursen, die im Hinblick auf die gegenwärtigen Zeitumstände — wie schon erwähnt — bei unseren Frauen und Mädchen einen stetig wachsenden Zuspruch finden, haben die Lehrgänge für Gesundheits- und häusliche Krankenpflege in diesen Kriegsmonaten für alle an Bedeutung zugenommen.

Es hat sich aber auch herausgestellt, daß viele Mütter durch die Abwesenheit der Väter Schwierigkeiten in Erziehungsfragen sehen, die sonst, bei Anwesenheit des Mannes, weniger fühlbar waren und nun gern auf diesem Gebiet Beistand, Rat und Erfahrungen anderer entgegennehmen. So werden auch die Kurse für Erziehungsfragen, die das Kind und seine Welt zum Inhalt haben, von vielen Müttern begrüßt.

Für die Frauen und Mädchen aber, denen aus irgendwelchen Gründen die Teilnahme an den regulären Kursen nicht möglich ist, wurden in den Mütterschulen noch besondere Mütternachmittage eingerichtet, zu denen jede Volksgenossin herzlich willkommen ist. Diese Sonderveranstaltungen sollen bei allen Schwierigkeiten und Fragen Aufklärung, Hilfe, Rat und Anregung bringen.

Wer einen Einblick gewinnen will in die Arbeit des Mütterdienstes im Deutschen Frauenwerk, der spreche einmal in einer Mütterschule vor; solch ein Besuch ist vollkommen unverbindlich.

Aus den Stadtteilen

Hofstede-Marmelshagen

Die heimischen Taubenzüchter rüsten zu ihrer großen Serienschau. Nachdem die Werbeveranstaltungen, die von der Reisevereinigung Bochum-Nord und den ihr angeschlossenen Vereinen in den letzten Monaten durchgeführt worden sind, sich eines immer stärkeren Interesses erfreuen konnten, wird der heimische Taubensport mit der großen Serienschau, die in Bälde stattfinden wird, seinen Höhepunkt in diesem Winterhalbjahr finden. Wie auf der Tagung, die im Lokale Wilhelm Hackert stattfand, bekanntgegeben wurde, werden sich sämtliche Vereine der Reisevereinigung Bochum-Nord an diesem Wettbewerb beteiligen. Da jeder Verein fünf Tiere in den Wettbewerb schicken darf, werden also weit über zweihundert der besten Tauben der heimischen Taubenzüchter zu sehen sein. Von besonderem Interesse für die Aussteller ist die Tatsache, daß die Bewertung der einzelnen Tiere nach dem Grundsatz „Schönheit und Leistung" erfolgen wird, daß also die Taubenzüchter, die einen Preis erringen wollen, nicht nur sehr schöne, sondern vor allen Dingen auch leistungsstarke Tiere, die ihre Leistungsfähigkeit bereits durch die Erringung mehrerer Preise in den Wettflügen der vergangenen Jahre unter Beweis gestellt haben, in den Wettbewerb schicken müssen. Bei den intensiven Vorarbeiten, die für diese Ausstellung geleistet worden sind, dürfte die Ausstellung weit über den Bereich der Reisevereinigung Bochum-Nord hinaus Beachtung finden.

Stadtteil Hordel

Jahreshauptappell der alten Haeseler-Soldaten. Die Krieger- und Landwehrkameradschaft „Westwacht" Hordel-Eickel, die sich zum größten Teil aus ehemaligen Angehörigen des 16. Armeekorps zusammensetzt, hielt am Sonntag im Kameradschaftsheim Schröder ihren Jahreshauptappell ab. Kameradschaftsführer Josef Beisemann gedachte zu Beginn des Appells aller für Führer, Volk und Vaterland gefallenen Volksgenossen, um dann in seinem anschließenden Jahresrückblick noch einmal die politische Entwicklung des vergangenen Jahres aufzuzeigen. Die vom Schriftführer Roßmüller und Kassenwart Stodiek gegebenen Jahresberichte bezeugten, daß die „Westwacht"-Kameradschaft auch im letzten Jahre, dem 31. ihres Bestehens, immer bestrebt gewesen war, ihre Pflichten gegenüber Volk und Vaterland treulich zu erfüllen. In eingehender Weise erstattete Schießmeister Burghoff Bericht über die wehrsportliche Arbeit der Kameradschaft im vergangenen Jahre, die manchen schönen Erfolg ergeben hat. Die von dem Fechtmeister Mengel bekanntgegebenen Zahlen bekundeten eine rege Sammeltätigkeit. Im weiteren Verlauf des Generalappells wurden die näheren Einzelheiten über die Ausgestaltung der nächsten Appelle sowie der wehrsportlichen Wettbewerbe beraten. Den Abschluß der Jahrestagung bildete ein kameradschaftliches Beisammensein, in dessen Mittelpunkt ein Schießen mit Ueberraschungen stand. Als beste Schützen erwiesen sich hier die Kameraden Dilchert und Berg, die beide mit je 36 Ringen das Höchstergebnis erzielen konnten.

Stadtteil Langendreer

Liederabend

des Quartettvereins Müser-Brauerei AG., Bochum-Langendreer

Der Quartettverein Müser-Brauerei AG., Bochum-Langendreer kann mit Freuden auf eine große Anhängerschaft blicken, die ihm auch am Sonntag zu dem Liederabend im Saalbau Köppe gefolgt war. Dieser Liederabend war in seiner Programmgestaltung schlechthin ein Musterbeispiel und wird wohl mit zu den schönsten Glanzpunkten des örtlichen Musiklebens gezählt werden müssen. Chorleiter Paul Hausmann, der die künstlerische Leitung innehatte, bewies, daß er ein guter Erzieher ist, der niemals die Fühlung mit seiner Sängerschaft verliert. Deshalb war es auch kein Wunder, daß er einen Erfolg buchen konnte, zumal ihm auch in dem Quartettverein ein Material zur Verfügung steht, das in allen Stimmlagen gleich gut besetzt ist. Die Hingabe an jedes einzelne Lied, mochte es sich um den Sängerspruch von E. Pabst „Ein Volk, ein Reich, ein Führer!" handeln, um die „Mahnung" von Heinrichs oder um die schlichten Volkslieder, zeigte die starke Durcharbeitung des Chors. Jede einzelne Darbietung wurde mit starkem Beifall bedacht. Ein besonderes Ereignis war das Auftreten des Bassisten Heinz Stadler (Rheinhausen). Mit seinem ganzen künstlerischen Einsatz sang er die Lieder von Loewe, Fr. Schubert, H. Hermann, das Porterlied aus „Martha" von F. von Flotow und andere.

Stadtteil Wiemelhausen

76 Jahre alt. Frau Witwe Karl Meier, Maria geb. Stratmann, feiert heute, am 6. Februar, ihren 76. Geburtstag in verhältnismäßig guter Gesundheit und besonders reger geistiger Frische. Sie war langjährige Inhaberin der Gastwirtschaft, die sich jetzt noch in dem betreffenden Hause befindet. Sie ist sehr beliebt durch ihre Mildtätigkeit, und manche vor ihr Betreute wird sich am heutigen Tage ihrer in Dankbarkeit erinnern. Frau Meier ist langjährige Bezieherin des „BA" und liest ihn heute noch mit größtem Interesse.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Dahlhauser Krieger- und Landwehrkameradschaft. Die Dahlhauser Kriegerkameradschaft trat im Kameradschaftsheim Eckhardt zum Jahreskameradschaftsappell zusammen. Nach Grußworten des Kriegerkameradschaftsführers Kameraden Kulle berichtete dieser über die Geschehnisse des vergangenen Jahres. Der vom Schriftwart Kameraden Schmidt gegebene Jahresbericht verzeichnete einen Zugang. Auch im vergangenen Jahre fanden die Monatsappelle regelmäßig statt und wurden dank der Tätigkeit des Propagandawarts mit guten Vorträgen und Filmen ausgestaltet. Für bedürftige Kameraden konnten auch im vergangenen Jahre nennenswerte Beträge verausgabt werden. Der vom Kassenwart Kameraden Rahns gebrachte Kassenberichte zeigte einen guten Bestand. Den Bericht über das Fechtwesen, seine Ziele und Aufgaben gab Kamerad Mituta. Ueber den Schießsport und seine wichtigen Aufgaben sprach Schießwart Kamerad Reppel. Den statistischen Bericht in ausführlicher Form gab Schütze Kamerad Liethmann. Propagandawart Kamerad Riggemann berichtete in ausführlicher Form über die Propaganda des Vorjahres. Kamerad Kulle dankte allen Mitarbeitern für die geleistete Arbeit und ernannte Beirat, Fahnenabordnung und Blockwarte in bisheriger Besetzung für das Jahr 1940. Als Kassenprüfer wurden wiedergewählt die Kameraden Krüpe und Kleinholz. Gleichfalls wurde das Kameradschaftsheim Eckhardt wiedergewählt. Dem Kameraden Norbert Geißler wurde das goldene Bundesehrenzeichen für 50jährige treue Mitgliedschaft überreicht. Der Wanderpokal der Kameradschaft wurde im vergangenen Jahre vom Schützenkameraden Walther Schmidt errungen und in diesem Appell feierlich überreicht. Im belehrenden Teil wurden zwei Filmvorträge gebracht. Dem Appell schloß sich eine kameradschaftliche Stunde an.

Personal-Nachrichten

Am gestrigen Montag konnte der Wachinspektor i. R. Adam Rau, Wattenscheider Straße 27, in guter Gesundheit und Frische seinen 70. Geburtstag feiern. Im Kreise Schlüchtern geboren, kam er im jugendlichen Alter nach Bochum. Im Juli 1888 trat er in die Dienste des Bochumer Vereins, dem er fünfzig Jahre in Treue diente. Seiner militärischen Dienstpflicht genügte er von 1890 bis 1892. Nach seiner Rückkehr zum Bochumer Verein wurde er 1893 in den Wachdienst des Werkes übernommen und war in den ersten Jahren als Wächter und später als Pförtner tätig. Er wurde einige Jahre darauf zum Oberwächter ernannt und versah in den letzten Jahren das Amt eines Wachinspektors. Ende April 1938 trat er in den wohlverdienten Ruhestand. Der Altersjubilar war von jeher ein Hüter und Wahrer echt soldatischer Tradition. Er ist seit über vier Jahrzehnten ein eifriges Mitglied der Krieger- und Landwehrkameradschaft. Auch die Krieger-Sanitätskolonne zählt ihn zu ihren Mitbegründern. So konnte der Altersjubilar an seinem 70. Geburtstage auf ein Leben voll erfolgreicher Arbeit zurückblicken. Zu seinem Ehrentage wurden ihm viele Glückwünsche zuteil.

Am 2. Februar feierten die Eheleute Hermann Schiffer, Herner Straße 104, das Fest der silbernen Hochzeit. Gleichzeitig sind sie 25jährige Wohnungsinhaber und der Jubilar seit 10 Jahren Mitglied im BVB. Westfalia. Aus der Ehe entsprossen vier Kinder, wovon noch zwei am Leben sind. Der Jubilar hat den Feldzug 1914/18 mitgemacht und ist Träger verschiedener Ehrenzeichen. Auch im Sport beim BVB. Westfalia war der Jubilar besonders als Platzordner rege tätig. Es wurden dem Jubelpaar von allen Seiten herzliche Glückwünsche zugesandt.

Aus den Nachbargebiet

Stadt Wanne-Eickel

Persönliches. Das Treudienst-Ehrenzeichen wurde dem Obersteuerinspektor August Risse vom hiesigen Finanzamt für 25jährige treue Tätigkeit überreicht. — Gestern wurde Grubeninspektor Hugo Schütz 70 Jahre alt. Grubeninspektor Schütz, der viele Jahre auf der Zeche „Julia" tätig war, galt als besonderer Förderer des deutschen Liedes. Die Sängervereinigung Holsterhausen ehrte ihren langjährigen Protektor und Förderer.

„Deutscher Freiheitskampf!" Im Lokale Kraft, Horststraße, findet Mittwoch abend eine öffentliche Kundgebung der Ortsgruppe „Auf der Horst" statt. Es spricht Stoßtruppredner Pg. Willy Koch (Hamburg) zum Thema: „Deutscher Freiheitskampf." Das Streichorchester des Bannes 300 musiziert.

Stadt Wattenscheid

Im Silberkranze. Die Eheleute Franz Stachhöfer, Parkstraße 80, feierten das schöne Fest der Silberhochzeit. Das Jubelpaar wurde 1915 kriegsgetraut. Ein Sohn erfüllt heute an der Westfront seine Pflicht. Zahlreiche Gratulanten ehrten das beliebte Jubelpaar.

Die Mütterschule meldet: Zu dem am 6. Februar in der Mütterschule, Sommerdellenstraße, beginnenden Kursus „Häusliche Krankenpflege" werden noch Anmeldungen entgegengenommen.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk. Die NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Eppendorf, hält Dienstag um 16 Uhr in der „Mausefalle" ihren Gemeinschaftsnachmittag ab. Es wird gebeten, ein Dreieckituch und Binde mitzubringen. — Mittwoch, 7. Februar, hält die Frauenschaft, Ortsgruppe Höntrop, in der Luisenschule ihren Gemeinschaftsnachmittag ab. Kreisabteilungsleiterin Pgn. Smits spricht. Alle Soldatenfrauen und Soldatenmütter sind hierzu herzlich eingeladen.

Bochumer Filmschau

Ufa-Tonhalle: „Der gestiefelte Kater"

Wir kennen es alle, das schöne Märchen vom gestiefelten Kater. Daß sich nun der Film dieser gemütsvollen Dichtung angenommen hat, kommt nicht überraschend. Denn eine Filmreise in das deutsche Märchenland ist immer etwas Schönes und Dankbares, besonders dann, wenn das Märchenhafte und Geheimnisvolle, kurz gesagt, der bezaubernde Duft des Märchens über dem Bilderbogen liegt, was auch von diesem Film ohne Zweifel behauptet werden kann. Die kleinen und großen Kinder, die am Montag der Aufführung beiwohnten, haben sich köstlich unterhalten und ihrer begeisterten Freude auch hörbaren Ausdruck gegeben. Bis Donnerstag ist die schöne Filmreise in das deutsche Märchenland noch zu machen.

Josef Ruhmann

Aus der NSDAP.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk

Dienstag, 6. Februar:

Ortsgruppe Hiltrop-Bergen: 16 Uhr: Gemeinschaftsnachmittag bei Punge. Es spricht Pg. Schulte. Auch Nichtmitglieder und besonders die Soldatenfrauen sind eingeladen.

Ortsgruppe Gerthe: 15 Uhr: Kochkursus der Abteilung VH. in der Schule an der Gerther Straße; 17 und 19 Uhr: Mütterschulungskursus „Säuglingspflege" im Frauenschaftsheim.

Ortsgruppe Erbhof, Hofstede-Riemke: 14.30 Uhr: Kindergruppe in der Goethe-Oberschule, Goethestraße; um 20 Uhr: Zusammenkunft bei Padberg, Herner Straße 19, Soldatenfrauen und -mütter sind herzlich eingeladen.

Ortsgruppe Wiemelhausen: 16 Uhr: Zusammenkunft aller Frauen bei Vocke. Gäste und besonders Soldatenfrauen herzlich willkommen. 15 Uhr: Scharnachmittag der Kindergruppe in der Borgholzschule.

Ortsgruppe Felsenburg: 16 Uhr: in der Verwaltungsakademie Nadelverleihung an die neuen Mitglieder des Deutschen Frauenwerks. 16 Uhr: ebenfalls in der Verwaltungsakademie: Kindergruppe.

Mittwoch, 7. Februar

Ortsgruppe Altstadt: 14.30 Uhr: Kindergruppe im Heim

Ortsgruppe Gerthe: 15 Uhr: Kochkursus der Abteilung VH. in der Schule an der Gerther Straße. 15 Uhr: Kindergruppe in der Hegelschule.

Kraft durch Freude
Bochum

Dienstag, 6. Februar

Fröhliche Gymnastik und Spiele von 15.45 bis 17 Uhr, Harmoniestraße 2.

Spezialgymnastik für Frauen von 19.30 bis 21.30 Uhr, Harmoniestraße 2.

Aus Westfalen und Rheinland

Mit der Axt niedergeschlagen

Raubmord an einem 29jährigen Mädchen

Recklinghausen, 5. Februar. Die Kriminalpolizeistelle Recklinghausen teilt mit: Wie durch den Reichssender Köln bekanntgegeben wurde, fand man am vergangenen Sonnabend um 19.10 Uhr im Eingang des Hauses Münsterstraße 117 in Widmar, ein Kilometer östlich der Kolonie der Zeche Viktoria in Lünen, eine unbekannte weibliche Person bewußtlos mit zertrümmertem Schädel auf. Eine Zimmeraxt steckte neben der Bewußtlosen im Schnee.

Die Verletzte ist inzwischen als die 29 Jahre alte Haustochter M. aus Werne (Lippe) festgestellt worden. Sie hatte die elterliche Wohnung um 15 Uhr verlassen, um in Lünen und Widmar Einkäufe zu besorgen. Die eingekauften Waren befanden sich in einer Aktentasche und in einem Einkaufsbeutel. Außerdem hatte die M. eine braune Handtasche bei sich. Sie mußte den etwa 5 Kilometer langen Heimweg infolge mangelnder Fahrgelegenheit zu Fuß zurücklegen. Auf diesem Weg wurde sie von einem unbekannten Mann angehalten, mit der Axt niedergeschlagen, in den Hauseingang geschleift und beraubt. Die Ueberfallene ist inzwischen im Marienhospital ihren Verletzungen erlegen. Den größten Teil der eingekauften Sachen fand man später in der Münsterstraße in einer Ziegelei wieder. Danach hat der Täter seinen Weg in Richtung Werne eingeschlagen. Er hat nur eine braune Geldbörse mit einigen Mark Inhalt, eine silberne Damen-Armbanduhr mit Goldrand, ein goldenes Gliederarmband und einen goldenen Ring mit zwei roten Steinen an sich genommen. Die Mordkommission der Polizeidienststelle Recklinghausen ist, zusammen mit der örtlichen Polizei, mit der Aufklärung des Mordes beschäftigt.

Ein „guter alter Bekannter" beim Schmuggeln ertappt

Geldern, 5. Februar. Einen guten Fang machten Beamte der Straelener Zollstelle, als sie einen „guten alten Bekannten", der ihnen verdächtig vorgekommen war, des Schmuggels überführen und festnehmen konnten. Als sich der Verhaftete mit seinem Fuhrwerk auf holländischen Boden begeben hatte und sich dort auf einem ihm gehörigen Acker zu schaffen machte, um angeblich Stroh zu laden, beobachteten die Beamten mit dem Fernrohr, daß er bei den ersten Strohbüscheln äußerst vorsichtig zu Werke ging. Beim Grenzübertritt wurde der Wagen einer genauen Kontrolle unterzogen, und siehe da, unter dem Stroh wurden neben anderen „kostbaren" Dingen auch 25 Pfund Kaffeebohnen gefunden, die natürlich der Beschlagnahme verfielen.

Wehender Mantel brachte den Tod

Osnabrück, 5. Februar. Durch eine gewiß seltene Ursache wurde in Hilter der Rottenführer einer Arbeitskolonne vom Zuge erfaßt und tödlich verletzt. Bei Arbeiten am Gleis näherte sich ein Zug, wobei durch den starken Wind der Mantel des Rottenführers gegen den Zug geweht wurde und sich im Räderwerk verfing. Dadurch wurde der Mann unter den Zug gerissen, überfahren und getötet. Einige Männer der Rotte, die mit dem Wegräumen von Schnee beschäftigt waren, wurden ebenfalls verletzt.

Verdauung anregen und fördern, das Blut verbessern, das Wohlbefinden steigern. Das bewährt das seit Jahren bekannte und täglich gelobte Mineralsalz-Kräuterpulver Heidekraft 40-Tage-Pckg. RM 1.80 Doppel-Pckg. RM 3.30 (Pulv. od. Tablett.). Erhältlich in Apotheken Drog. u. Reformhäusern. **Heidekraft**

Zu haben bei:
Altmikus, Stadt-Drogerie, Bongardstraße 12
Drogerie Hucklenbroich, Brückstraße 55
Drogerie Reinhardt, Moltkemarkt 39
Drog. Stelzer, Brüderstr. u. Weitmar, Hattinger Str. 373
Drogerie Störing, Hellweg 1
Wörishofener Kräuter-Haus, R. Marnach, Kortumstr. 51

Wohin gehen wir heute?

Die Bühne der Stadt Bochum: 19.30 Uhr: „Die gute Sieben."
Tonhallen-Varieté: ab 19 Uhr: Tanz.
Apollotheater: ab 16 Uhr: Komteß von Parma.
Capitol: ab 15.30 Uhr: Die goldene Maske.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Hochzeitsreise zu Dritt.
Hammer Lichtspiele: ab 15.45 Uhr: Dein Leben gehört mir.
Lichtspielhaus: ab 15.15 Uhr: Das Recht auf Liebe.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: Roman eines Arztes.
Odeon: ab 15.30 Uhr: Der grüne Kaiser.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Der grüne Kaiser.
Ufa-Tonhalle: ab 15.45 Uhr: Maria Ilona.
Weltlichtspiele: ab 15.15 Uhr: Mutterliebe.
Apollotheater Weitmar: Hochzeitsreise zu Dritt.
Capitol Langendreer: Das Recht auf Liebe.
Capitol Werne: Der Fall Deruga.
Capitol Werne: Das indische Grabmal.
Kammerlichtspiele Gerthe: Das Gewehr über!
Lichtburg Langendreer: Befreite Hände.
Schauburg Wanne-Eickel: Alarm auf Station III.
Union-Theater Gerthe: Die Pfingstorgel.

Turnen und Sport

Westfalens HJ. boxt um die Gebietsmeisterschaft

Große Kämpfe zu erwarten

Ausgezeichnet besetzt ist auch heuer die Gebietsmeisterschaft der westfälischen Hitler-Jugend im Boxen. 26 Vereine schicken rund 100 Bewerber in den Kampf. „Matthes" Kirch (Bochum), der rührige Gebietsfachwart, wird also erneut alle Hände voll zu tun haben. Die Vorkämpfe steigen am übernächsten Sonntag in Münster. Die Zwischenausscheidungen werden mit verschiedenen Ausscheidungen der Senioren zusammengelegt, und am 2. März sind dann für Hamm die Endkämpfe vorgesehen. Die HJ.-Boxer werden genau wie im Vorjahr alles daransetzen, um die Fahrkarte zu den Deutschen Jugendmeisterschaften, die Ende März in Stuttgart ausgetragen werden, zu erkämpfen. Daß der Boxernachwuchs in seinem Können den Senioren in bezug auf Härte und Technik in keiner Weise nachsteht, hat sich bereits bei der vorjährigen Meisterschaft klar herausgestellt. Denn die Endkampfteilnehmer stellten ihr Können unter Beweis und rissen die zahlreich erschienenen Zuschauer zu wahren Beifallsstürmen hin. Daß der westfälische Boxsport um seinen Nachwuchs nicht zu bangen braucht, braucht hier nicht besonders hervorgehoben zu werden, und der „Bas" Bernhard Adler kann auf die Jungen, die ihm zugeführt werden, ganz besonders stolz sein.

Wir lassen eine Aufstellung folgen, die ein klares Bild über die Meldungen in den einzelnen Gewichtsklassen und Gruppen gibt. Die Gruppe 1 umfaßt die Jungboxer, die zehn und mehr Siege errungen haben; die Gruppe 2 diejenigen mit fünf bis zu zehn Siegen.

Gewichtsklasse	Gruppe 1	Gruppe 2
Papier A	—	—
Papier B	—	4
Papier C	1	3
Fliegen	4	5
Bantam	4	6
Feder	5	7
Leicht	5	7
Welter	7	6
Mittel A	3	7
Mittel B	4	4
Halbschwer A	—	3
Halbschwer B	2	1
Schwer	1	2

Diese Aufstellung ist nicht endgültig, da die Vereine Rot-Weiß Iserlohn und SC. Gütersloh nachträglich ihre Meldungen einreichen werden. Es kommt hinzu, daß erfahrungsgemäß an der Waage eine Verschiebung in den einzelnen Klassen sich einstellt, was bei Jungboxern, die gerade beim Boxsport einer schnellen und ständigen Körperentwicklung unterworfen sind, nicht zu vermeiden ist. Aus diesem Grunde ist die Durchführung der Gebietsmeisterschaften im kürzesten Zeitraum angesetzt worden.

Aus den Vereinen liefen die Meldungen wie folgt ein: BC. Altena 4, Bann 264 Arnsberg 1, BSG. Dürkopp Bielefeld 4, BSK. 19 Bochum 7, Siegfried Lothringen Gerthe 4, Olympia Bünde 1, Edelstahl Dortmund 7, Hoesch Dortmund 7, BSG. Hüttenverein Dortmund 5, Boxfreunde 29 Dortmund 2, Boxfreunde 31 Dortmund 2, Boxring 28 Gladbeck-Bottrop 3, DSC. Hagen 2, Spvgg. Herten 5, Boxsport 32 Hüls 2, Rote Erde Iserlohn 2, BSK. 26 Kamen 5, AC. Lüdenscheid 2, TuS. Meschede 7, BC. 23 Münster 9, BSK. 20 Recklinghausen 3, Boxsport Soest 1, Westfalia Scherlebeck 3 und Rote Erde Unna 1.

Interessant ist, daß von den vorjährigen Gebietsmeistern bis auf zwei Ausnahmen alle Titelhalter zur Stelle sind. Gebietsmeister waren: Papiergewicht C: Genuit (Herford), Fliegengewicht: Dahlmann (Münster), Bantam: Hook (Hagen), Feder: Mainzer (Dortmund), Leichtgewicht: Bauks (Dortmund), Welter: Preiß (Gladbeck), Mittel A: Busch (Lüdenscheid), Mittel B: Dahlbüdding (Iserlohn), Halbschwer: A: Günther (Herten), Schwergewicht: Thurau (Dortmund). In den Klassen Papier A und B sowie im Halbschwer B wurden keine Gebietsmeister ermittelt. In den jetzigen Meisterschaften fehlen die Meldungen von Genuit und Thurau; letzterer ist bereits Senior geworden. Bis auf Preiß, der im Welter seinen Titel verteidigt, rücken alle übrigen Gebietsmeister eine Klasse höher. Aber auch die vorjährigen Endkampfgegner sind alle zur Stelle und werden den Gebietsmeistern den Rang streitig machen wollen.

Nochmals Bochumer Skiwettkämpfe

6-Kilometer-Langlauf in den Ruhrbergen

Dem Gebot des Reichssportführers folgend, führte der Skiklub Bochum am Sonntag seine zweite Wettkampfveranstaltung bei Hattingen durch, und zwar einen Langlauf über 6 Kilometer. Es wurden wiederum bei Beteiligung sämtlicher Leistungsklassen gute Erfolge erzielt. Die vom Vereinssportwart Ernst Schlaffke musterhaft abgesteckte Strecke, die an die Teilnehmer große Anforderungen stellte, wurde von ihm selbst in Bestzeit durchlaufen. An diesem Wettkampf beteiligten sich auch alle Vorstandsmitglieder des Vereins.

Ergebnisse

Herrenklasse: 1. Karl Heinz Hesse 22,26 Min., 2. Dr. John 23,57 Min.; A-Klasse I: 1. Ernst Schlaffke 22,05 Min. (Bestzeit), 2. Fr. Vonscheid 27,13 Min., 3. Walter Quanz 27,31 Min.; A-Klasse II: 1. Fr. Ginz 26,20 Min., 2. Georg Haas 27,27 Min.; A-Klasse III: 1. Heinrich Cappell 24,38 Min., 2. Heinrich Dringenberg 29,24 Minuten.

Eine gemeinsame Skiwanderung durch das schöne Bergische Land beschloß die gelungene Veranstaltung. Zufrieden und frisch gestärkt für die Tagesarbeit, kehrten die Skisportler zurück.

Bombenleistung von Schorn

Spannende Radrennen in der Deutschlandhalle

Mit einer prächtigen Leistung hat am Sonntag bei dem Radrennen in der Deutschlandhalle der Kölner Examateur Jean Schorn die Herzen der Berliner erobert. Mit seinem schwer grippekranken Partner Toni Merkens hatte er sich schon durch drei Wettbewerbe des internationalen Mannschaftskampfes geschleppt und lag in der Punktwertung noch in Führung, als Merkens vom Rennarzt wegen seines hohen Fiebers die Weiterfahrt untersagt wurde. Schorn bestritt daraufhin das 50-Runden-Mannschaftsrennen allein und rettete auf diese Weise seiner Mannschaft den Gesamtsieg. Schorn hielt ohne Ablösung zähe durch und beteiligte sich noch an den Wertungen erfolgreich. Es war keine Schande für ihn, daß er in diesem Teilwettbewerb als Letzter endete. Vorher hatten Merkens-Schorn aber schon das Flieger- und das Verfolgungsrennen für sich entschieden. In dem Dauerrennen starteten jeweils vier der fünf Teilnehmer in einem Lauf. Ehmer schlug sich im letzten Lauf hervorragend und wurde mit einem Sieg und zwei zweiten Plätzen verdienter Gesamtsieger.

Die Ergebnisse:

Mannschaftsmehrkampf: 1. Merkens-Schorn 18 Punkte; 2. Wengler-Pellenaers 17; 3. Kaufmann-Wägelin 16; 4. Danholt-Küster 10; 5. Christensen-Stieler 10; 6. Weimer-Matysiak 8 Punkte.

Dauerrennen, 5 Läufe über je 15 Kilometer: Gesamt: 1. Ehmer 12; 2. Schön 11; 3. Hoffmann 9; 4. Stach 9; 5. Wals 8 Punkte.

Spvg. Wattenscheid — Witten 92 3:2 (1:0)

Obgleich der schwere Boden alles andere als ein ideales Spielgelände war und beide Mannschaften in ihren Reihen einige Nachwuchsspieler stehen hatten, kam es zu einem flotten, jederzeit interessanten Kampf, der erst mit dem Schlußpfiff entschieden wurde. Allerdings nutzten die Wattenscheider den Vorteil des eigenen Platzes in den ersten fünfzig Minuten des Spieles weidlich aus Obgleich sie ihren Mittelstürmer gleich in den Anfangsminuten durch einen Unfall verloren und mit nur zehn Mann weiterkämpfen mußten, gelang es ihnen doch, sich bis kurz nach der Pause eine 2:0-Führung zu erkämpfen. Das erste Tor erzielte der Halblinke nach etwa zehn Minuten Spieldauer im Anschluß an eine zügige Kombination des Innensturmes, während der zweite Treffer kurz nach der Pause bei einem Gedränge vor dem Wittener Tor durch den Linksaußen erzielt werden konnte. Die Wattenscheider hatten zwar nach der Halbzeit wieder alle elf Mann zur Stelle — der verletzte Mittelstürmer war in die Verteidigung gegangen und leistete hier wertvolle Zerstörungsarbeit, konnten aber nicht verhindern, daß die Wittener immer stärker aufkamen. Nach etwa zehn weiteren Spielminuten sahen die Gäste ihre Anstrengungen durch einen schönen Treffer des Rechtsaußen belohnt, doch schon wenige Zeit später stellte die Platzmannschaft durch ein Tor des Halbrechten die alte Tresserspanne wieder her. Die Gäste kämpften mit dem Mute der Verzweiflung weiter, aber die Wattenscheider Verteidigung arbeitete zuverlässig und ließ es wenige Minuten vor dem Abpfiff zu einem zweiten Gegentor kommen, das der Mittelstürmer Wittens im Nachschuß erzielte.

Ausscheidungskämpfe der Amateurboxer

um die westfälischen Meisterschaften 1940

Wie schon in der Montagsausgabe berichtet wurde, fanden am Wochenende in Dortmund die Vorschlußrunden um die Meisterschaften der westfälischen Amateurboxer statt. Nachdem über die Hauptkämpfe bereits berichtet wurde, bringen wir nachstehend noch die Ergebnisse der in Dortmund ausgetragenen Kämpfe: Feder: Wiesnewski (Dortmund) siegt über Rüßmann (Iserlohn) in der zweiten Runde durch Abbruch; Leicht: Cramer (Gütersloh) schlägt Mattukat (Scherlebeck) n. P.; Welter: Lewandowski (Edelstahl) schlägt Tyrakowski (Iserlohn) n. P.; Mittel: Pepper (Dortmund) besiegt Weinkauf (Bochum) in der zweiten Runde durch Abbruch, Kubiak (Herne) besiegt Hundt (Iserlohn) in der ersten Runde durch Abbruch; Halbschwer: Schlüter (Bielefeld) schlägt Geppert (Soest) n. P., Umar (Dortmund) schlägt Wessoly (Buer) n. P.; Schwer: Schnarre (Recklinghausen) schlägt Schmidt (Witten) durch Abbruch in der dritten Runde. — Einlagekämpfe: Bantam: Strangfeld (Edelstahl) schlägt Kulik (Gladbeck) n. P.; Feder: Schlüter (Edelstahl) siegt durch Abbruch über Epuron (Iserlohn); Welter: Lohöfener (Dortmund) schlägt Redstock (Altena) n. P.; Leicht: Schmedes (Edelstahl) siegt über Müller (Iserlohn) durch Abbruch in der ersten Runde; Schwer: Winter (Polizei Hamburg) schlägt Knorr (Hoesch) in der zweiten Runde durch technischen K. o.

Westfälische Ringer in Köln

6:1-Sieg von AC. Köln-Mülheim 1892

Der Deutsche Mannschaftsmeister AC. Köln-Mülheim 1892 hatte am Wochenende die Ringerstaffel von Hörde 04 zu Gast. Die Westfalen kamen ohne ihren Schwergewichtler und mußten auch für Scharfe Ersatz einstellen, so daß ihre Gewinnmöglichkeiten von vornherein gemindert waren. Sie hätten aber auch in stärkster Besetzung gegen den Meister kaum etwas ausrichten können, der seine beste Staffel zur Stelle hatte und mit 6:1 einen überzeugenden Gesamtsieg erstritt. Den einzigen Punkt erkämpften die Gäste durch Weikart.

Auch 1940 normales Programm im deutschen Galoppsport — 266 Renntage

266 Renntage werden im Jahre 1940 im deutschen Galoppsport stattfinden. Der Terminkalender bedeutet eine Steigerung, da 1939 nur 258 Renntage abgewickelt worden sind. Westdeutschland hat mit 79 Renntagen das normale Programm. Den Anfang macht Horst-Emscher am 17. März.

Tabellenspiegel der Kreisklasse

1. Kreisklasse

Staffel 1					
Engelsburg	7	6	0	1	39:9	12:2
STV. Werne	7	5	2	0	29:14	12:2
Langendreer 04	6	3	2	1	16:16	8:4
Concordia	6	2	2	2	21:20	6:6
Werne 19	6	3	0	3	21:23	6:6
Langendreer 07	6	2	2	2	18:23	6:6
Laer	7	2	0	5	15:29	4:10
Weitmar 09	5	0	3	2	11:15	3:7
Ehrenfeld	5	1	0	4	13:21	2:8
Langendreerholz	5	0	1	4	9:20	1:9

Staffel 3					
Reichsbahn Wanne	6	6	0	0	34:13	12:0
Carolinenglück	7	3	3	1	13:12	9:5
Westfalia Bochum	6	3	2	1	7:7	8:4
Teutonia Riemke	5	3	1	1	17:11	7:3
Rasensport Bochum	6	3	1	2	12:13	7:5
VfB. Gerthe	6	3	0	3	17:10	6:6
Polizei Bochum	7	3	0	4	24:7	6:8
Constantin Bochum	6	2	0	4	12:19	4:8
Preußen 11	4	0	1	3	1:12	1:7
Holland Wattenscheid	7	0	0	7	8:42	0:14

2. Kreisklasse

Staffel 1					
Bochum-West	7	5	2	0	18:7	12:2
Bochumer Verein	6	5	0	1	34:4	10:2
Borussia Bochum	7	4	1	2	18:5	9:5
Stiepel 04	4	4	0	0	12:2	8:0
Edelstahl	6	3	2	1	20:12	8:4
Bruchstraße	4	2	0	2	11:8	4:4
Postsport	5	2	0	3	9:10	4:6
Reichsbahn Bochum	5	1	1	3	7:11	3:7
Kaltehardt	5	1	1	3	2:18	3:7
Querenburg	5	1	0	4	8:34	2:8
DSC. 31 Bochum	5	0	1	4	8:30	1:9
Reichsbahn Langendreer	5	0	0	5	3:9	0:10

Staffel 2					
Wanne 11	8	5	3	0	31:7	13:3
Viktoria Herne	5	4	0	1	16:8	8:2
Rasensport Wanne	7	3	2	2	20:21	8:6
Gerthe 11	3	3	0	0	7:1	6:0
Jahn Holsterhausen	4	2	1	1	13:11	5:3
Fortuna Herne	3	1	2	0	9:5	4:2
TuS. 26 Altenbochum	6	3	0	3	4:6	6:6
Hiltrop	5	1	1	3	9:5	3:7
VfL. Herne	5	1	0	4	8:12	2:8
Harpen	6	1	0	5	4:15	2:10
Hannibal	4	0	1	3	3:16	1:7
Hordel	4	0	1	3	5:22	1:7

Teutonia Riemke gewann 8:0

In dem Pokalspiel BC. Hordel — Teutonia Riemke blieb Riemke 8:0 erfolgreich und nicht der BC. Hordel.

Frau Weiß erzählt's der ganzen Nachbarschaft ..

wie einfach jetzt das Säubern der fettigen und schmierigen Arbeitsjacken, Hosen und Schürzen ist. Ob Schlosser-, Schmiede-, Monteur- oder andere Werkstattkleidung – in heißer Mi-Lösung einweichen und mit Mi nachkochen, so sagt sie. Und wer es erprobt, bestätigt, daß es nicht nur eine einfache, sondern vor allem auch billige Methode ist, die jede richtige Handwerkerfrau kennen sollte!

Fräulein Rosamunde Zwillinge

VON S. JUDEICH – MIERSWA

20)

„Herr Professor, wie soll ich Ihnen danken, daß Sie mich so rasch hergestellt haben! Sie können ja gar nicht ermessen, wie glücklich mich Ihre Versicherung, daß meine Augen wieder gesund sind, macht. Jetzt kann ich es Ihnen ja gestehen, ich war oft nahe daran, zu verzweifeln, denn ich fürchtete — zu erblinden."

„Ausgeschlossen, völlig ausgeschlossen! Da haben Sie sich mit unnötigen Hirngespinsten geplagt. Ich finde sie allerdings begreiflich. Wohl einem jeden Menschen, der das durchmachte, was Sie durchgemacht haben, wäre dieser schreckliche Gedanke gekommen. Aber nun jagen Sie ihn für immer zum Teufel! Hören Sie? Mein Ehrenwort darauf. Ihre Besorgnisse sind ganz und gar unbegründet."

Mit festem Druck umspannte Hochdörfer die Hand des Arztes, und seine Stimme klang vor Erregung ganz rauh, als er sagte:

„Herr Professor, Sie schenken mir mit Ihren Worten geradezu das Leben wieder. Ich bleibe für immer in Ihrer Dankesschuld."

Glückbeschwingt und in fröhlicher Stimmung kehrte Hochdörfer ins Hotel zurück und war sehr enttäuscht, seinen Sekretär dort nicht anzutreffen. Man sagte ihm, Herr Amreiter sei schon sehr zeitig fortgegangen und habe geäußert, er werde wohl erst am Abend heimkehren.

Schade, sehr schade! Gerade jetzt hätte Hochdörfer so gern einen Menschen gehabt, der sich mit ihm gefreut hätte. Und das hätte Amreiter, wie er ihn kannte, sicher getan! Aber dazu war ja schließlich immer noch Zeit, und wenn Amreiter heute nachmittag in der Klinik erfuhr, daß er bereits entlassen war, würde er sich ja wohl gleich hier einfinden.

Jede Enttäuschung ist ärgerlich. Auch in Hochdörfer stieg, obgleich eigentlich ohne alles Recht, ein leiser Aerger gegen Amreiter auf. Mußte denn der dumme junge Mensch ausgesucht bei dem miserablen Wetter den ganzen Tag in der Stadt rumsausen? Hatte er Gefallen am Bummelleben gefunden?

Während Hochdörfer im Lift emporfuhr und nach seinem Zimmer ging, fiel ihm plötzlich ein, daß Amreiter in den letzten Tagen recht verändert gewesen war. Er hatte eine Zerstreutheit und Unruhe an den Tag gelegt, die er eigentlich gar nicht an ihm kannte. Auch die Erzählungen von seinen Erlebnissen waren recht verschwommen und unklar gewesen. Wer weiß, vielleicht spukte ihm irgendeine Liebelei oder ein Flirt im Kopf rum? So was bringt ja junge Menschen leicht außer Rand und Band. Hochdörfer runzelte die Stirn, hoffentlich war er nicht irgendwie in leichtsinnige Gesellschaft geraten! Er hätte den jungen Menschen vielleicht doch noch eindringlicher vor den Gefahren der Großstadt warnen sollen, als er es getan hatte.

In seinem Zimmer angelangt, wies Hochdörfer den Boy an, der seinen kleinen Handkoffer heraufbrachte, diesen auf die Kofferbank zu legen. Wenn Amreiter kam, konnte er die Sachen, die er in die Klinik mitgenommen hatte, auspacken und für die morgige Abreise zurechtmachen. Denn so viel stand fest, gleich morgen wurde nach Hochdorf zurückgefahren. Der Baron freute sich wie noch nie auf die Heimkehr. Er kam ja als gesunder Mensch zurück! So vieles, was er sich in den letzten Wochen hatte versagen müssen, war nun wieder sein. Seine täglichen Morgenritte konnte er wieder aufnehmen, konnte selbst das Auto steuern, und vor allem, wenn auch mit Maß, wieder selbst lesen und schreiben! Neue Schaffens- und Arbeitsfreude fühlte er in sich! Mit Volldampf wollte er an die Vollendung des Buches gehen. Amreiter würde sich wundern, wie stramm er ran mußte!

Hochdörfer trat ans Fenster, freute sich trotz des Regens über die grünen Bäume jenseits der Straße und an dem Getriebe da unten. Allerhand fiel ihm ein, was Amreiter ihm besorgen mußte. Er notierte alles mit ein paar launigen Worten auf einen Zettel, den er dann in Amreiters Zimmer legen würde. Er mußte sich übrigens selbst beeilen, denn der Tag war noch reichlich besetzt für ihn. Ein paar liebe Freunde wollte er noch aufsuchen und dann die Hauptsache erledigen: Die Unterredung mit Doktor Arnold. Er nahm den Hörer von dem Zimmertelephon und ließ sich durch die Zentrale mit Doktor Arnold verbinden. Der war selbst am Apparat und sehr „siegesfreudig". Hochdörfers Gesicht wurde bei dem, was er nun erfuhr, immer nachdenklicher. Immer stärker breitete sich das größte Mißbehagen darauf aus: „Also gut, ich komme sofort Doktor!" rief er aus und hängte ab.

Mit größter Eile, aber rein mechanisch, machte er sich zum Ausgehen fertig. Die für Amreiter bestimmten Notizen schob er in einen Briefumschlag und legte den Kofferschlüssel dazu. Das Zimmer Amreiters war nicht verschlossen. Als Hochdörfer es betrat, entstand durch das Oeffnen der Tür, da die gegenüberliegenden Fenster trotz der Kühle weit offen waren, heftige Zugluft. Vom Schreibtisch flatterte etwas Weißes nieder und fiel auf das Parkett. Hochdörfer, der seinen Brief auf den Schreibtisch legte, hob es auf. Es war ein Bild. Er sah es an und glaubte seinen Augen nicht trauen zu dürfen — es war sein eigenes Konterfei, das ihn ansah.

„Naku —!" sagte er unwillkürlich halblaut. „Was bedeutet denn das? Wie kommt das in den Besitz Herrn Amreiters?"

Kopfschüttelnd besah er das Bild von allen Seiten. Ja, es gab keinen Zweifel. Er war es selbst. Auf der Brüstung der Terrasse in Hochdorf saß er, und Tyras stand neben ihm und hatte ihm den Kopf auf die Knie gelegt. Es war eine Amateurphotographie. Sie mußte schon vor längerer Zeit gemacht worden sein. Er erinnerte sich nicht mehr daran, wann es gewesen sein konnte. Augenscheinlich zu einer Zeit, in der es ihm gut ging. Er sah fröhlich darauf aus, trug auch keine blaue Brille. Ein bißchen ramponiert und gedrückt und an den Ecken eingerissen war das Bild. Wer mochte es Amreiter wohl gegeben haben? Und warum, zum Kuckuck noch mal, hatte der es hierher mitgeschleppt? Bei Gelegenheit konnte er ihn ja mal danach fragen.

Hochdörfer warf das Bild achtlos auf den Schreibtisch zurück. Dabei merkte er, daß er vorhin, als er seinen Brief hingelegt hatte, durch eine ungeschickte Bewegung ein Paket runtergeworfen hatte, das dort lag. Beim Niederfallen hatte sich die Umhüllung gelöst, und allerlei war daraus herausgefallen. Er bückte sich nochmals, um alles aufzuheben. Es waren recht merkwürdige Dinge, die da auf dem Teppich lagen: ein Fingerhut, eine Schere, bunte Seidenfäden und ein Stück Stoff, zum Teil bestickt.

Dieser neue Fund berührte Hochdörfer bei weitem unangenehmer als der des Bildes. Schau, schau! Der Amreiter hatte also während der Abwesenheit seines Herrn Damen empfangen. Augenscheinlich war das hier — er legte die Sachen mit spitzen Fingern auf die Schreibtischplatte — in der Eile vergessen worden! Einpacken würde er das Zeug auf keinen Fall wieder, das mochte der Amreiter nur selbst tun.

Da merkte er wenigstens, daß man hinter seine Schliche gekommen war. Wie recht hatte er doch mit seinen Vermutungen gehabt!

Ehe Hochdörfer das Hotel verließ, beauftragte er den Portier, man möchte seinem Sekretär bei seiner Rückkehr benachrichtigen, daß für ihn ein Brief auf dem Schreibtisch läge. Es müßte alles sofort erledigt werden. — Ferner gab der Baron Weisung, ihm morgen früh die Rechnung zu bringen, da er abreisen wolle. Außerdem sollten zwei Plätze Erster im D-Zug Wien—Innsbruck bestellt werden. Sodann fuhr er zu Doktor Arnold. In der sicheren Annahme, daß diese Unterredung sich wohl sehr lange ausdehnen würde, bezahlte Hochdörfer die Taxe gleich und ließ sie nicht warten.

Er hatte sich nicht getäuscht. Sehr, sehr lange dauerte es, ehe alles geklärt und besprochen war. Stunden gingen darüber hin. Doktor Arnold berichtete in großen Zügen erst alles, was er von Sterl erfahren hatte.

Ohne Kommentar gab er darauf Baron Hochdörfer den Brief zu lesen, der aus Dresden gekommen war und den schlagenden Beweis der Untreue von Frau Lieselotte enthielt.

„Ich glaube, das genügt, Baron!"

„Ja, Doktor, völlig! Bitte, tun Sie nun die weiteren Schritte. Und, wenn möglich, verschonen Sie mich, soweit es angängig ist, mit der Einsicht in derartige Dokumente."

„Selbstverständlich, Baron! Nur auf dem laufenden muß ich Sie halten, so unangenehm und peinvoll es auch für Sie sein wird."

„Ich bin nie in meinem Leben feige gewesen, Doktor, also werde ich auch jetzt meinen Mann stehen. Selbstverständlich werde ich den Kerl vor die Pistole fordern."

„Ich fürchte, Baron, das werden Sie nicht tun können."

„Warum?"

„Weil es nicht bei der einen Forderung bleiben würde."

Mit einem Zähneknirschen senkte Hochdörfer erbleichend den Kopf.

„Was berechtigt Sie zu dieser Annahme?"

„Alles das, was ich von dieser Frau schon weiß und noch zu erfahren erwarte."

„Doktor, ich bitte Sie, beschleunigen Sie den Prozeß tunlichst. Befreien Sie mich so bald wie möglich von dieser Schmach."

„Was in meinen Kräften steht, soll geschehen. Nur so schnell, wie Sie es annehmen, geht es leider nicht. Sie wissen ja selbst, daß bestimmte Formalitäten und die gesetzlich vorgeschriebene Frist dabei eingehalten werden müssen! Der nächste Schritt, den wir tun müssen, ist der, daß Sie Ihrer Frau die Rückkehr in Ihr Haus verbieten und ihr mitteilen, daß Sie aus bestimmten Gründen die Scheidungsklage eingereicht haben. Das Beste und Richtigste wäre, Sie schrieben diesen Brief gleich hier nach meinem Diktat."

Und der Baron tat es.

Nachdem die für Hochdörfer so unangenehme und peinliche Unterredung beendet war, ließ Doktor Arnold nicht locker, der Baron mußte mit ihm zu Tisch in seine Familie kommen. Die Besuche, die er noch bei Freunden hatte machen wollen, verschob er auf seinen nächsten Aufenthalt in Wien. Das Zusammensein mit dem ihm freundschaftlich zugetanen alten Ehepaar Arnold aber tat ihm wohl. Erst gegen zehn Uhr abends verließ er das gastliche Haus dieser netten, feinen Menschen.

Viel war an diesem Tage auf ihn eingestürmt, und trotz der frühen Abendstunde fühlte er sich müde und abgespannt. Dabei mußte er mit Amreiter noch eine ganze Menge erledigen, und das würde geraume Zeit in Anspruch nehmen.

Daß Amreiter in seinem Zimmer war, hatte er vom Portier gehört und so begab er sich, ohne das eigene zu betreten, sofort hin. Auf sein Klopfen an der Tür kam keine Antwort. Er wiederholte es, ein wenig mißlaunig, ein paarmal, denn daß Amreiter sich, ohne mit ihm zu sprechen, schon zur Ruhe begeben hatte, war ja völlig ausgeschlossen. Endlich öffnete er die Tür und trat ein. Das Zimmer war hell erleuchtet. Herr Amreiter war darin. Er saß, den Kopf zur Seite gewendet, in einem Sessel — und schlief.

Die hohe Stehlampe in der Ecke neben dem Sessel warf ein helles Licht auf den Schlafenden. Hochdörfer trat neben diesen und blickte auf ihn nieder. Auffallend blaß und schmal sah das wirklich reizende Gesicht des jungen Menschen aus, das sich an den dunklen Samt der Lehne schmiegte. Na ja, kein Wunder — —

Hochdörfer ließ seine Augen an der schmalen Jünglingsgestalt niedergleiten. Wie jung, wie kindhaft jung das Kerlchen noch aussah!

Doch auf einmal merkte Hochdörfer etwas, was ihn befremdete, äußerst befremdete: Auf dem Schoß des Schlafenden lag jene angefangene bunte Seidenstickerei, die er schon kannte. Der Mittelfinger der rechten Hand, die, gelöst vom Schlaf, von der Lehne des Sessels herabhing, trug auf der Kuppe — einen silbernen Fingerhut! Konnte das möglich sein? Hatte Amreiter selbst an dieser Arbeit gestickt? Und er hatte heute sogar gedacht, daß . . .

„Amreiter, Amreiter! Wachen Sie auf!"s Hochdörfer rüttelte leise den Schlafenden an der Schulter.

Erschreckt öffnete der die Augen und hob schlaftrunken den Kopf. Als er erkannte, wer vor ihm stand, sprang er auf. „Herr Baron, Sie!" stammelte er.

„Jawohl, ich selbst, in höchsteigener Person und nicht mein Geist."

„Ich glaube — ich — ich war wohl eingeschlafen —". Sehr erschrocken und in großer Verlegenheit sah Herr Amreiter den Baron an.

„Daß Sie eingeschlafen waren, stimmt, Amreiter, aber das ist kein Unglück. Sie werden müde gewesen sein! Aber nun grüß Gott! Also, da wäre ich wieder! Und ich kann Ihnen die freudige Botschaft melden, daß der Arzt mich als gesund entlassen hat."

„Das freut mich von Herzen, Herr Baron. Mein Glückwunsch und ein frohes Willkommen!"

Herr Amreiter machte eine Bewegung, als wollte er dem Baron die Hand geben, ließ sie aber auf halbem Weg herabsinken und verbeugte sich nur.

„Sie können mir ruhig Ihre biedere Rechte reichen, Amreiter, trotzdem Sie einen Fingerhut am Finger haben", sagte Hochdörfer, der amüsiert auf seinen Sekretär herabsah. „Und weshalb versuchen Sie denn so krampfhaft mit dem Fuß das Ding, an dem Sie da genäht oder gestickt haben, unter den Tisch zu schieben? Ich habe es durch Zufall schon heute vormittag gesehen. Es scheint eine besondere Anziehungskraft für den Boden zu haben, denn von dem habe ich es nämlich auch schon mal aufgehoben! Dabei habe ich aber, ich will's nur gestehen, geglaubt, daß es irgendeiner holden Weiblichkeit gehöre und nicht meinem Sekretär."

Flammendrot wurde Herr Amreiter bei diesen Worten.

(Fortsetzung folgt.)

Wieder auf französischem Boden

Das zerschossene Haus...

...in X-dorf

Aufnahme (PK.) Brüning

Im Westen, ... (P. K.)

Französische „Heldentaten"

„Sie können ungehindert bis zum Grenzdorf fahren. Unsere vordersten Stellungen sind etwa ein Kilometer jenseits des Dorfes!" Das ist für uns eine feine Auskunft, denn früher, als wir zum erstenmal hier waren, war dieser Ort hartumkämpfter Boden im Niemandsland. Also los! Schnell bringt uns der Wagen durch das vertraute Gelände. Die Straße biegt nach rechts. Ein Wald von glitzernden Schneetannen nimmt uns auf. Vorsichtig geht's auf der vereisten Straße weiter. Wir treffen keinen Menschen. Auch kein Fahrzeug ist zu sehen. Für kurze Augenblicke genießen wir diesen idyllischen Waldfrieden. Als der Wald sich lichtet, liegt das Ziel vor uns.

Wir sind in X-dorf. Damals, es ist schon über drei Monate her, berührten unsere vordersten Stellungen den Nordausgang des Dorfes. Den Schwerpunkt der Verteidigung bildete der Wald, den wir gerade durchfahren haben. Heute können wir X. ungefährdet betreten. Spuren des alten Kampffeldes finden sich überall. Von manchem Dach hat die feindliche Artillerie einige Dachpfannen weggeputzt, da und dort ist in eine Mauer ein Loch gerissen. Es hat viel Splitter und Scherben gegeben. Aber im ganzen ist es doch nicht so schlimm. Nur ein Haus ist völlig zerstört. Kaum mehr als die Rückwand steht noch. Schlimmer sieht es im Innern der Häuser aus, in denen die Franzosen gehaust haben. Da ist nichts heil geblieben. Durchwühlt, ausgeräumt und der Rest des Hausrats zerschlagen und zertrampelt, das ist das immer wiederkehrende Bild, welches Haus wir auch betreten mögen. Wir kennen diese französischen „Heldentaten" bereits aus unserem früheren Einsatz bei den Nachbardörfern. Und doch werden wir heute von neuem erschüttert und ergrimmt angesichts solcher sinnlosen Zerstörungsfreude.

Verbittert verlassen wir den Ort auf der Straße zur Reichsgrenze. Es ist jene Straße, die wir früher nur in kilometerweiter Entfernung durch das Glas einsehen konnten. Jetzt begegnen uns hier deutsche fahrende Kolonnen, Meldegänger und andere militärische Transporte. Vor drei Monaten war dieses noch die Anfahrtsstraße für die Franzosen. Ja, damals, als das Schwergewicht unseres Heeres im Osten stand, als unsere Truppen Tag für Tag ungezählte Kilometer in Polen vordrangen, damals konnten die Franzosen unseren Grenzschutz an dieser Stelle, die weit aus der befestigten Westwall-Linie vorstößt, um einen schmalen Streifen zurückdrängen. Da war Schluß. Grenzregimenter, Pioniere, MG.-Einheiten im Zusammenwirken mit der Artillerie gaben keinen Fußbreit mehr preis. Die Wende kam bald nach dem phantastischen Sieg im Osten. Mitte Oktober mußte der Feind auch an dieser Einbruchsstelle bis über die Reichsgrenze zurück.

Erinnerungen um einen Ministerbesuch

Wir sind neugierig, wo jetzt die Front verläuft. Der Weg führt uns einen kahlen Hügel hinauf. Da heißt es etwas vorsichtiger sein, denn von der Gegenseite kann eingesehen werden. Wir müssen an einer Baumgruppe vorbei. Schritt für Schritt tasten wir uns über das Feld, denn rechts und links liegen Minen. Wir wollen mit diesen üblen Dingern keine Bekanntschaft machen. Im rechten Frontabschnitt wird es unruhig. Die französische Artillerie bumst. Sie schießt — wie wir später erfahren — „Vergeltung", weil unsere Leute gestern ein französisches MG.-Nest, das besonders gut eingerichtet war, ausgeräuchert haben. So was ist ja auch ärgerlich. Vor uns selbst bleibt es ruhig. Also vorwärts!

Nach wenigen hundert Metern überschreiten wir die Reichsgrenze. Wieder auf französischem Boden! Als wir vor Monaten zum erstenmal diesen Weg gingen, war dieses alles noch Niemandsland, das noch nicht erkundet war. Da steht noch das verwitterte französische Schild „Chemin interdit". Von wegen verbotener Weg. Das gilt für uns nicht. Bald sind wir am ersten Unterstand eines Pakgeschützes. Ein Posten steht davor in sibirischer Verkleidung, der ein Schild über dem Eingang halb verdeckt. Lassen Sie mal sehen, was da steht: „Am 7. Dezember besuchte Dr. Goebbels diesen Unterstand." In primitiven Bleistiftstrichen haben die Landser diesen denkwürdigen Besuch auf dem Balken vermerkt. Die Besatzung des Unterstandes kann uns über den Tag weiter nichts erzählen, da sie erst vor fünf Tagen hier abgelöst hat.

Wie sie lügen!

Wir pirschen uns vorsichtig weiter. Unser Ziel ist der vorderste Posten. In den verlassenen Stellungen, die wir passieren, haben es sich unsere Leute bequem gemacht. Die alten Gräben sind vertieft und ordentlich befestigt. Aus dem nahen Wald weht eine blaue Rauchfahne. Am Holzfeuer tauen sich die Ablösungsmannschaften auf. Jetzt haben wir es bis zum Drahthindernis nicht mehr weit. Von dem Grenzübertritt bis zu diesem vordersten MG.-Stand sind wir ein ordentliches Stück gelaufen. Unsere Stellungen sind eben weit auf französischem Boden vorgeschoben. Noch vor Monaten waren die Franzosen auf deutschem Gebiet. Die feindlichen Heeresberichte haben damals in echt französischer Uebertreibung Landgewinne gemeldet, die auf ganze Landkreise und mehr schließen ließen. Ob sie wohl mit derselben Großzügigkeit unser Eindringen in ihr Land bekanntgegeben haben? Kein Wort darüber haben wir gehört. Sollen sie nur so weiter lügen. War es 1914 nicht genau so?

Paul Dierichs

Westdeutsche Kleinkunstbühnen

Artistik in der „Bunten Bühne" Gelsenkirchen

Zur Abwechslung wartet die „Bunte Bühne" Gelsenkirchen in ihrem Februarprogramm wieder in der Hauptsache mit artistischen Darbietungen auf. Den Mittelsmann zwischen Artisten und Zuschauern spielt diesmal Adolf Mey, ein amüsanter Plauderer, dessen Stärke in erster Linie in seiner „Blitzdichterei" liegt. Das Marga-Marcell-Ballett, eine aus vier Mädeln bestehende Tanzgrupp, tanzt in farbenfreudigen Kostümen eine schmissige Mazurka, erfreut anschließend mit einem lustigen Puppentanz und wartet mit einer modernen Tanzrevue auf, die ihnen besonders starken Beifall einbringt. Es dürfte nur wenige Meisterschützen geben, die eine solche Zielsicherheit aufweisen, wie man es in der Nummer „Linetta und Partner" zu sehen bekommt, wo der Partner aus zwanzig Meter Entfernung eine Pugel durch einen Fingerreif treibt, die dann noch ein dahinterstehendes Licht trifft. Ebenso sicher ist seine Hand im Messer- und Ballwerfen. Ein Quertett fröhlicher Kunstfahrer stellt sich in den „Sylwest" vor, denen die tollsten Tücken, die ein Fahrrad nur haben kann, nichts anhaben können, und die auch auf hohem Einrad so sicher und fest im Sattel sitzen, daß sie hier mit Trommeln und Trompeten ohne die geringste Unsicherheit einen Marsch spielen. Bei den zwei Herbertinis glaubt man es zuerst mit einer Zeitlupenaufnahme zu tun zu haben, so langsam vollbringen die beiden Akrobaten ihre Uebungen, daß jedes Muskelspiel an ihren Körpern zu beobachten ist. Die Original 6 Sawados, eine Artistengruppe aus dem Land des Lächelns, erfreuen durch ihre Gewandtheit und besonders durch die Antipodenspiele, die man in dieser Vollendung nur selten zu sehen bekommt. Der Humor kommt in der Darbietung der „Zwei Weinetys" zu Wort, einem humoristischen Akrobatenpaar, das seine Aufgabe mit meisterlichem Geschick bewältigt und den vielbejubelten Abschluß des sehenswerten Programs bildet. Außerdem sieht man in der neuen Spielfolge der „Bunten Bühne" noch „Vera", einen trefflichen Kautschuckakt, die „zwei Rigolis", eine equilibristische Nummer von urwüchsiger Komik, und die Trapez- und Balancekünstler „Conty-Conty", die mit ihren Darbietungen unter der Saaldecke ebenso wie alle anderen Mitwirkenden stürmischen Beifall finden.

„Groß-Essen" in der ersten Februarhälfte

Zeitgemäße Leierkastenpoesie und kleine humoristische Einlagen in verschiedenen Mundarten geben dem witzig-gemütvollen Ansager Frank Günter seine erfolgreiche Sonderheit. Er versteht sich auf die gar nicht so einfache Kunst, die jeweilige Nummer „in Szene zu setzen" — ein guter Regisseur der Kleinkunstbühne. Zunächst macht er uns bekannt mit drei Inntalern, die mit ihrem Tanzen, Singen und Jodeln eine heitere Stimmung erwecken. Vera und Richardo Millon jonglieren und balancieren meisterhaft auf schwankem Draht; eine ausgezeichnete Leistung. Zwei Mädels, die beiden Aldas, geben auf einem Karussell Proben großer Gewandtheit, zwei weitere kleine Mädelchen, Illy und Rocca, beweisen ihr musikantisches Talent an Xylo- und Tubaphonen und tanzen dazu in bester Verfassung. Eine Augenweide ist die Kostümschau „in Gold" des Landing-Balletts. Else Wallis erfreut die Gäste mit Gesangseinlagen. Die obligate Burleske des Hausherrn Fred vom Hof spielt diesmal in einem Försterhause und nennt sich „Eine Verlobung mit Hindernissen". Reicher Beifall.

Eko van Mark

Programm der Sensationen

im Dortmunder Olympia-Theater

Würdevoll verneigt sich Togare, der „Herr der Tiger", vor den Zuschauern, die ihm donnernden Beifall spenden, wenn er seine herrliche Tigergruppe in den verschiedensten Uebungen zur Disziplin zwingt. Mit nacktem Oberkörper, nur mit einer leicht knallenden Peitsche versehen, bewegt er sich unter den fauchenden und knurrenden Tigern wie ein wahrer Beherrscher, der sie durch seinen Willen gebändigt hat. Atemlos staunt man über Togare, wenn er einem widerspenstigen Tiger entgegentritt: Ununterbrochen richtet sich sein Blick auf das erregte Tier, seine Gedanken konzentrieren sich auf jede Bewegung. Mit einer geradezu bewundernswerten Kühnheit und Entschlossenheit tritt er auf das Raubtier zu, in dem der Urinstinkt wach wurde, und zwingt es unter seinen Willen. Drei Wilefis bilden mit ihren akrobatischen Neuheiten, die wirklichem Können entspringen, den Auftakt des großartigen artistischen Programms. Gloria und Tschernoffs solistische Tanzkunst ist von erlesenem Geschmack. Tschernoff bezaubert mit einem reizenden Einfall als Harlekin durch seine fast beispiellose Grazie und schwebende Eleganz. Willardy gibt nicht das Geheimnis seiner Zauberei mit den brennenden Zigaretten und mit dem gelehrigen Kanarienvogel preis, den er aus einem Ei hervorzaubert, das von einer Zitronenschale umhüllt war. Leidenschaftdurchglüht ist der wundervolle Elastik-Akt der Tänzerin Anjah Willey mit ihren beiden Partnern. Die starke Eigenart der Künstlerin prägt sich in ihren eindrucksvollen, schlangenhaften Bewegungen aus. Ben Benett, der Pechvogel, ist eine Hundstagsgestalt und liegt in dauerndem Kampf mit der Tücke des Objekts. Akrobatische Künstler von hohen Graden sind auch die Drei Fellers, die „zwischen Himmel und Erde" auf einem Drahtseil die verblüffendsten Leistungen (u. a. zeigen sie einen Salto von einem Sprungbrett aus auf das Drahtseil) vollbringen. Deli und Rix Obli sind großartige Tanzkarikaturisten. Mit übermütig-grotesken und pantomimisch-witzigen Tänzen entzückt dieses temperamentvolle und tanzakrobatisch hervorragende Paar, von dem Rix Obli seinen Körper zu ulkigen Figuren verbog, die Zuschauer. Die Vier Tschisyks zeichnen sich durch eine federnde Spannkraft aus und schwingen sich im Frack in den verwegensten Schwüngen und Drehsprüngen von Trapez zu Trapez. Mano Freed, ein wortwitziger Scharfschütze und munterer Pointenschleuderer, sagt das Programm mit Schneid an, ein Programm, wie es sein soll: Vielseitig, fröhlich und spannend!

Georg Schemmerling

Deutsche Bücherspende für Bulgarien

Feierliche Eröffnung der Ausstellung „Das deutsche technische Buch" in Sofia

Sofia, 5. Februar.

Am Sonntag fand in den hiesigen Festraumen des Verbandes der bulgarischen Ingenieure und Architekten die feierliche Eröffnung der Ausstellung „Das deutsche technische Buch„ statt.

Der Feier wohnten u. a. bei der Vertreter Königs Boris III., Dr. Handschieff, mehrere bulgarische Minister, viele höhere Beamte, führende Vertreter der Armee, der bulgarischen Wirtschaft und des öffentlichen Lebens. Von deutscher Seite waren anwesend der deutsche Gesandte Frhr. v. Richthofen an der Spitze der Mitglieder der deutschen Gesandtschaft, Landesgruppenleiter der NSDAP., Dr. Drechsel, die Vertreter des Propagandaministeriums Oberregierungsrat Knothe und Dr. Ruoff sowie viele Mitglieder der deutschen Kolonie.

Die Ausstellung wurde veranstaltet von der bulgarischen Ingenieur- und Architektenkammer und dem bulgarischen Ingenieur- und Architektenverein im Verein mit der Bulgarisch-Deutschen Gesellschaft. Sie steht unter der Schirmherrschaft des bulgarischen Ministers für öffentliche Bauten und des deutschen Gesandten. Den Höhepunkt der Feier bildete der Schenkungsakt, den der deutsche Gesandte vollzog, indem er im Namen des Deutschen Reiches dafür zur Verfügung gestelltes technisches Schrifttum in die Hände des Ministers Wassileff als dem zuständigen Vertreter der bulgarischen Regierung übergab. Der deutsche Gesandte erklärte hierzu, daß diese Bücher eine große Friedensaufgabe zu erfüllen hätten, weshalb sie nach Beendigung der Ausstellung in Bulgarien verbleiben sollten. Sie sollten den Grundstock einer Bibliothek für die künftige technische Fakultät der Universität Sofia darstellen.

Der Minister für öffentliche Bauten Wassileff richtete daraufhin herzliche Dankesworte an den deutschen Gesandten. Diese großartige Schenkung sei zu unendlicher Freude aller Beteiligten die größte Ueberraschung dieser Eröffnungsfeier.

Die Feier wurde durch eine kurze Begrüßungsansprache des Präsidenten des bulgarischen Ingenieur- und Architektenvereins Dimiter Christeff eröffnet, der erklärte, die Ausstellung beweise die große Kulturkraft der deutschen Nation, die auch in der Zeit ihres großen Ringens nicht erlahme. Der Präsident der Bulgarisch-Deutschen Gesellschaft, Prof. Stanischeff, sprach daraufhin über die bedeutsame Rolle des deutschen Buches in der Entwicklung des gesamten bulgarischen Geisteslebens. Fast 75 v. H. der bulgarischen Professorenschaft in allen höheren Anstalten des Landes seien Zöglinge deutscher Wissenschaft. Im Mittelpunkt der Feier stand der Vortrag von Dr. Eugen Diesel, dem Sohn des berühmten deutschen Erfinders, über das Thema: „Völkerschicksal und Technik." Welchem Interesse diese Ausstellung begegnet, beweist die Tatsache, daß sie allein im Laufe des Sonntagnachmittags von einigen tausend Personen besucht wurde.

Explosion in einer belgischen Fabrik

Brüssel, 5. Februar.

In einer Kesselfabrik in Aurelais bei Namur ereignete sich bei der Druckprüfung eines Kessels eine Explosion. Der Kessel flog in die Luft und wurde über 40 Meter weit fortgeschleudert. Ein Arbeiter wurde getötet, zwei andere wurden schwer verletzt. Das Gebäude erlitt ebenfalls ziemlichen Schaden.

In Tourhout wurde eine große Mehlmühle ein Raub der Flammen. Die Mühle, die über 100 Arbeiter beschäftigte, brannte völlig aus. Der Sachschaden beläuft sich auf mehrere Millionen Frank.

Eine todbringende Wette

Ein junger Mann aus Bischofsgrün wettete mit anderen, zwanzig Zigaretten, darunter sogar eine brennende, essen zu können, und er führte diese unsinnige Wette auch tatsächlich durch. Die schlimmen Folgen stellten sich alsbald ein. In bedenklichem Zustande mußte der Leichtsinnige ins Krankenhaus eingeliefert werden, wo er zwei Stunden später ein Opfer dieser Wette wurde.

Geschichtstafel

6. Februar

1813 Aufruf Yorcks an die preußischen Stände.
1936 Eröffnung der IV. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen durch den Führer.

IX. — Buß — Presse-Hoffmann

Gebirgsjäger auf dem Wege zur Befestigungslinie

Auf Traggestellen schaffen die Gebirgsjäger den Stacheldraht und das Material zum Ausbau der Stellungen im Vorgelände nach vorn.

Aus amtl. Bekanntmachungen

Diejenigen Volksgenossen, welche am Sonntag verhindert waren, ihre Lebensmittelscheine in den Ausgabestellen in Empfang zu nehmen, können die Lebensmittelkarten ab Dienstag, den 6. Februar, in den zuständigen NSV.-Ortsgruppen abholen.

Die NSV.-Ortsgruppen befinden sich:
für Herne Alt und Herne Mitte Steinweg 10,
„ Herne Nord Roonstr. 1b und
„ Herne-Sodingen Am Kricken 24.

In diesen Ortsgruppen werden ab Dienstag auch sämtliche Reklamationen über empfangene Lebensmittelscheine erledigt. Die Volksgenossen brauchen sich also nicht zum Ernährungsamt zu bemühen.

Herne, den 5. Februar 1940.

Der Oberbürgermeister

Geschmackvoll

möchten Sie Ihre Anzeigen gesehen haben, damit der Leser von vornherein den besten Eindruck von Ihrem Geschäft bekommt. Richtig — aber dann müssen Sie uns auch genügend Zeit lassen. Geben Sie uns die Anzeigen-Vorlagen frühzeitig herein. Sie werden an der sorgfältigen Ausführung dann bestimmt Ihre Freude haben

Bochumer Anzeiger

Frisch u. froh durch Carito Ds. 1.- in Ihrer Drogerie.
Drog. Fischer, Kortum- Ecke Rottstr.; Drog. Störing, Hellweg 1; B.-Linden: Drog. Feuerstein, Königstraße 19

...und heute abend zur TONHALLEN-GASTSTÄTTE AB 7 UHR Zum Schluß in die gemütliche Diele TANZ Varieté, sonntags ab 7 Uhr Tanz

Nur 3 Tage! Der spannende Kriminalfilm Der grüne Kaiser mit GUSTAV DIESSL UFA Beiprogramm Tonwoche Odeon-Skala

„BA"-Anzeigen helfen verkaufen!

Konzerthaus Herner Str. 53 Inhaber: Heinrich Haeck „Zum Ritter-Eck" Dienstag Donnerstag Konzert Sonnabd. Sonntag Tanz

Sie fühlen sich wie neugeboren nach einer Blutreinigungskur mit unserm bewährten Abtei-Kräutertee Nr. 3 Paket 0,60 RM. und 1.20 RM. Machen Sie einmal einen Versuch. Reform- und Kräuterhaus Plattfaut Viktoriastraße 5 Ruf 66382

Kammerlichtspiele Bochum-Gerthe Dienstag, den 6. Februar, 15 Uhr: Familienvorstellung mit dem heiteren Militärfilm Das Gewehr über Jugendliche haben Zutritt

Albrecht Schoenhals . Camilla Horn
Maria Andergast

3. Woche! Unwiderruflich nur noch bis Donnerstag!

Täglich 3.15, 5.30 und 8 Uhr

Lichtburg
BOCHUM

Ab heute
täglich 16, 18 u. 20 Uhr
Liebe-Sport-Humor
sind die Parolen dieses neuen Lustspiels

APOLLO

Die **Bühne** der Stadt Bochum

Dienstag, 6. Febr., 19.30—22.30 Uhr, Brauner Ring 6:
„Die gute Sieben"
Komödie von Zinn

Mittwoch, 7. Febr., 19.30—23 Uhr. Vormiete C 16:
„Madame Butterfly"
Oper von Puccini

Ihr Kundenwerber: Die Anzeige im „BA"

Mutter liebe

Ein Filmwerk, das man gesehen haben muß!

Täglich 3.15, 5.30 und 8 Uhr. Jugendliche haben Zutritt.

WELTLICHT
AM HAUPTBAHNHOF

„BA"-KLEINANZEIGEN

Stellenangebote (männlich)

Wir suchen laufend:

Maschinenschlosser
Blechschlosser
Klempner
Kontrolleure für Blechbearbeitung
Hilfskontrolleure für Blechbearbeitung
Schnittmacher
Werkzeugmacher
Werkzeugschlosser
Lehrenbauer
Werkzeugdreher
Elektroschweißer
Dreher
Schleifer
Hobler
Fräser
Härter
Kontrolleure für Maschinenteile (gute Zeichnungslieser)
Hilfskontrolleure für Maschinenteile
Pressenarbeiter
Helfer aller Art

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Lichtbild sind zu richten an:

Volkswagenwerk G. m. b. H.
Gefolgschaftsamt L
Stadt des KdF.-Wagens

Laboratorium der chemischen Industrie sucht ab sofort für 2—3 Monate mit analytischen Arbeiten vertraute
Aushilfe
(evtl. rüstiger Pensionär) oder
Laborantin
Zuschr. u. L R 5972 Anzeiger

1-2 Invaliden
w. mögl., Schreiner, und
Laufbursche
sofort gesucht.
Möbelwerkstätten Szech, Jakobstraße 9

Rüstiger
Invalide
für sofort gesucht.
Kohlenhandlung Hölring, Herner Straße 30

Stellengesuche (männlich)

Geschäftsmann, Kriegsbeschädigter sucht Nebenbeschäftigung. Zuschriften unter G A 75485 Anz.

Jung., rüstiger
Pensionär
sucht leichte Arbeit. Zuschriften unter L L 75477 Anz.

Kühl- u. Lagerhaus Bochum G. m. b. H.
Löbkering 115,
sucht fleißige, ehrliche
Lagerarbeiter
für Dauerbeschäftigung.
Einstellungen für Bewerber, die nicht in festem Arbeitsverhältnis stehen, durch Arbeitsamt, Zimmer 30.

Erd-Bauhilfsarb. und Maurer
auch Invaliden, per sofort gesucht. Zu melden Schule an der Gahlenschen Straße od. Baubüro Cl. Wingenfeld, Josephstraße 18a

Wir suchen kräftigen
Arbeiter
für unser Lager u. als Beifahrer.
Eink.-Gen. d. Bäcker und Konditoren Bochum in Wanne-Eickel, Dorstener Straße 8

2 Schreiner u. 2 Hilfsarbeiter
gesucht
Karl Eigen, Möbelhandlung, Uhlandstraße 8

Sauberer, fleißiger
Mann
für alle vorkommenden Arbeiten gesucht.
Metzgerei Thiers, Viktoriastraße 9

Lastwagenfahrer
gesucht.
Heinrich Reichenbach, Wittener Straße 48

Zeitschriften-Lieferbote oder Botin
für d. Bezirke Weitmar, Wiemelhausen, Hamme und Riemke (Wochenendtour) für sofort gesucht
Expreß-Zeitungs-Vertrieb R. Genieser & Co., Bochum, Kortumstraße 60

Für die einer Anstalt angeschl., 35 Morg. gr. Landwirtsch. i. Kreise Bochum, wird ein tüchtiger
Landwirtsch.-Gehilfe
gesucht, der selbständig disponiert, kann.
Zuschriften unter B K 5937 Anz.

Fahrer
f. Goliath-3-Radwagen (Führersch. IV), für sof. ges.
Heinrich Tewes, Bochum, Malteserstraße 5 Ruf 61334

Erfahrener
Fahrer
für Tempo-Wagen gesucht.
Zuschriften unter C F 75543 Anz.

Kraftfahrer
tüchtig u. zuverl., sofort gesucht.
L. Hoffmann, Bochum, Brüderstr. 10, Ruf 64218

Tüchtiger
Kraftfahrer
für sofort gesucht.
Zuschriften unter R S 5974 Anz.

Schreiner
(Invalide)
für leichte Schreinerarbeit gesucht.
Ferd. Träger, Bessemerstraße 18

Damen-Friseur und Friseuse
tücht. Kräfte, sucht Parfümerie Rob. Bracht, Kortumstraße 3 Ruf 67418

Stellenangebote (weiblich)

Kontoristin
sofort gesucht.
Schriftliche Bewerbungen an
Bettenhaus Arthur Korten, Harmonielstraße 2

2 tüchtige
Mädchen
gesucht.
Wirtschaftsbetriebe Hauptbahnhof Bochum

Junges, freundliches
Fräulein
zum Bedienen der Gäste gesucht.
Konditorei und Café Ludwig Oexle, Bochum, Hattinger Straße 15, Ruf 676 76

Wegen Verheiratung meiner Hausgehilfin suche ich zum 15. Februar für Arztbaushalt ein
zuverlässiges Mädchen,
nicht unter 18 Jahren.
Frau Schulte zu Sodingen, Bochum-Harpen, Werner Str. 10

Erstmädchen
mit guten Kenntnissen sofort od. zum 1. 3. gesucht.
Dr. Isbruch, Bergstraße 129, Tel. 675 06 Vorst. o. Anruf von 9—11 Uhr

Tüchtiges
Mädchen
f. die Kaffeeküche gesucht.
Konditor. Miebach Kortumstr. 13

Suche für Haus und Küche in kl. Hotelbetrieb u. für Lebensmittel ein selbständiges
Mädchen
m. etw. Kochkenntnissen, u. Hilfe vorhand. A. W. Familienanschl.
Hotel-Pension Seiler, Inh. H. Reich, Lügde bei Bad Pyrmont

Für sof. tüchtige
Stütze
gesucht.
Metzg. Bordenba Metzgerei Bordenbäumen, Hellweg 17

Ein gutes
Mädchen
zum Milchaustr. sofort gesucht.
Vorzust. v. 15 bis 17 Uhr.
Wilneke, Düppelstraße 35

Junges Mädchen für die Heißmang. gesucht.
Wäscherei Bandt, Malteserstr. 24

Hausgehilfin
für ganze Tage gesucht.
Albert Janzik, Gußstahlstr. 12

Hausmädchen
sofort gesucht.
Hotel zur Post, Paderborn

Weg. Verheir. m. Hausgehilfin (sechs Jahre in meinem Haush.), suche ich z. 1. April, evtl. früher, ein ord.
Erstmädchen
und ein
Hlbt.-Mdch.
für alle Hausarb.
Yorkstraße 54

Für klein. Haush. (1 Kind), kl., zuv. u. kinderliebes
Mädchen
gesucht.
Geitzler, Steubenstraße 15, (N. Freigrafend.)

Ich suche in Einf.-Haus für meinen Haushalt tücht.
Mädchen
für alle Hausarb.
Frau Trüby, Honnef (Rhein), Linzer Str. 60

Saub., zuverläss.
Mädchen
für klein. Etagenhaush. (etw. Koch. erw.) in Dauerst. für sof. od. spät. gesucht.
Lessingstr. 4, 1. E.

Ein in all. Hausarbeit. erfahr.
Mädchen
zum 15. Febr. od. 1. März gesucht.
Frau E. Mertenschledde, Herne, Bochumer Str. 232

Für sof. tüchtige
Hausgehilfin
mit Kochkenntniss. gesucht. Putz- und Waschfrau vorh.
Engelbertschänke, Kortumstraße 23

Für mein. Pfarrhaush. suche ich z. 15. 3. od. 1. 4. wegen Heirat der jetz. eine tüchtige, fleiß., kinderliebe (2 Kinder)
Hausgehilfin
nicht unt. 18 J., mit gut. Zeugniss. Hilfe vorhand.
Frau E. Bohwinkel Herne, Kronprinzenstr. 20

Hausgehilfin
für kl. Etg.-Haushalt (2 Erw., 1 K. v. 4 J.), z. 1. 3. gesucht.
Dr. Sudhoff, Drusenbergstr. 14, (Ehrenfeld)

Für sof., spätest. bis z. 15. Febr., ein 17—18jähr.
Hausmädchen
gesucht, das mit i. Lebensmittelgesch. tätig sein soll. Voll. Hausanschl.
Zuschriften unter L B 101 Anz.

Suche zum 15. 2. od. 1. 3. sauber., tüchtiges
Alleinmädchen
für kl. Haush. in klein. Einf.-Haus mit gut. Zeugniss.
Frau Oberstleutn. Brettschneider, Neuß b. Düsseldorf Schorlemerstr. 128

Tüchtige
Hausgehilfin
die selbst. arbeiten kann, z. 1. 3. ges.
Frau August Jochheim, Bochum-Höveel bei Hamm, Husarenstr. 32 Tel. 171 Hamm

Weg. Erkrank. d. jetzigen
Hausgehilfin
f. ganze Tage ges.
Arndtstr. 7a, Erdgeschoß

Jüngeres
Mädchen
zur Erlernung d. Küche u. d. Haushalts gesucht.
Frau Ziegra, Kortumstr. 93, 2. Etage rechts

Ich suche zum 1. März ein älteres, selbständiges
Fräulein
für Küche u. Hausarbeit. Geschäftshaushalt.
Café—Konditorei Höfer Wuppertal-Barmen, Rolingswerth 13

Tüchtige
Hausgehilfin
ges. Wäsche außer dem Hause. Kleine Wirtschaft.
Frau K. Reisinger W.-Barmen, Adolf-Hitler-Straße 514

Perfektes
Hausmädchen
gesucht. Zweitmädchen vorhanden.
Krefeld, Schlageterallee 26 Telephon 26131

Ehrliche
Hausgehilfin
für sof. od. später gesucht.
B.-Altenbochum, Am Siepen 23, p.

Hausgehilfin
f. ganz od. ½ Tg. zum 1. März ges. Zu melden
Metzgerei Wolf, Große Beckstr. 28

Tüchtiges
Mädchen
für ½ Tage ges.
Fr. Happe, Herner Straße 235

Fleiß. Mädchen f. ½ Tage ohne Wäsche ges. Hattinger St. 11, 1. E.

Tüchtiges
Mädchen
oder Frau
für tägl. v. 8 bis 12 Uhr gesucht.
Roth, Am Gerstkamp 3

Saubere
Aufwartung
od. Halbtagsmädchen gesucht.
B.-Altenbochum, Glockengarten 78, 1. Etage

Morgenmädchen
für kl. Haush., 3 Pers., sofort ges.
Köllermann, Hellweg 12

Saub. Frau
zum Putzen u. für die Wäsche ges.
Mecke, Düppelstraße 50

Putzfrau
oder Mädchen
sofort gesucht.
Kl. Gußstahlst. 8

Wasch- und Putzhilfe
sofort gesucht.
Kortumst. 28, Lad.

Tüchtige, saubere
Putzfrau
sofort gesucht.
Ev. Vereinshaus, Mühlenstraße

Putzfrau
für Laden u. Flur gesucht.
Hellweg 12, 1. Et.

Stellengesuche (weiblich)

Anständ. Mädel aus gut. Familie, sucht Stellung als Hausgehilfin in kl. Privathaushalt zum 1. 3. 40. Zuschriften unter K D 75469 Anz.

Älteres
Mädchen
welch. koch. kann, u. in all. Hausarbeit. erfahr. ist, sucht Stellung.
Zuschriften unter W B 75521 Anz.

Vermietungen (Wohnungen, leere Zimmer)

Schöne
4-Zimmerwohnung
1. Etg., mit Bad und 2 Balkonen, zum 1. 3. 40 zu vermieten. Zu erfahren Blankensteiner Str. 224, 1. Et.

4-Z.-Wohng.
mit Manf.-Zimm., Altbau, u. großem Garten, zu verm.
Zuschriften unter A K 75464 Anz.

4 Zimmer
abgeschl., zu vm.
Zuschriften unter Cb 75489 Anz.

Schönes, großes
Zimmer
Nähe Wasserstraße Wiemelhausen, m. Licht u. Wasseranschl., an alleinsteh. Pers. sof. zu verm. Zuschr. unt. A F 5965 Anz.

1 groß. Zimmer zu vermieten.
Kronprinzenstr. 18

Vermietung (möblierte Zimmer)

Dibergstr. 6, part., mbl. Wohn-Schlafzimmer bill. z. v.

Düppelst. 30, 2. E. möbl. Zimmer sofort zu vermiet.

Gr. Beckst. 6, Toreing. mbl. Frontzimmer an berufst. Herrn o. Dame bill. z. v.

Kortumst. 3, 1. E. freundl. möbliert. Zimmer zu verm.

Kreuzstr. 18, 1. E. möbliert. Zimmer zu vermieten

Roonstr. 28, 2. E., frdl. möbl. Frontzimmer zu verm.

Der erfahrene Geschäftsmann läßt seine Anzeigen im „BA" erscheinen weil er weiß, daß sie hier von einem großen Publikum gelesen werden

Mietgesuche (möblierte Zimmer)

Freundl. möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit, parterre od. 1. Stock (im Zentrum) v. jung. Beamtenfrau mit Töchterchen (Rückwanderer) gesucht.
Zuschr. unter G K 75525 Anzeiger

Jg. Ehepaar sucht
möbl. Zimmer
mit Kochgel. für sofort. Zuschr. u. J H 75537 Anz.

Pachtgesuche

50 bis 100 Ruten
Land
mögl. a. ein. Bach, zu pachten gesucht.
Zuschriften unter F W 75504 Anz.

Tauschgesuche (Wohnungen)

4-Zimm.-Wohn. mit Stall u. Land (Bergm.-Siedlg.) Miete 35,30 Mk., in Boch.-Hordel, geg. 3-Zimm.-Wh. in Bochum o. B.-Hamme zu tausch. gesucht.
Ausk. Anz. (75457

Wohnungstausch!
Tausche m. 4.-Z.-Part.-Wohn. mit gleichart. in der Etage.
B. Jörling, Fahrendellerst. 36

3-Z.-Wohng.
gegen 2-Zimmer-Wohng. zu tausch. gesucht.
Zu erfragen bei Backwinkel, Wiemelhauser Str. 35

Tausche
2-Zimm.-Neubau-Wohnung, 1. Et., Mietpr. 26 Mk., in B.-Werne, sch. Lage, geg. 2 Zimmer in Bochum. Miete bis 40 Mk. Tausch: 1. April, evtl. früher.
Ehrenfeldstr. 6

Mietgesuche (Wohnungen, leere Zimmer)

5-Z.-Wohn., Miete 61 ℳ, Stadtm., geg. 5—6 Z. i. Stadtring od. außerh. der Stadt zu mieten od. zu tausch. gesucht.
Zuschriften unter H H 75511 Anz.

Beamt. sucht für sofort od. später
3-Z.-Wohn.
Zuschriften unter J M 75443 Anz.

Ang. d. Bergbau-Museums sucht
Wohnung
N. d. Museums. (2 Zimm. u. Küche, Badez. u. Balkon)
Zuschriften unter L B 75517 Anz.

2- od. 3-Zimm.-Wohnung gesucht.
Zuschriften unter G H 75448 Anz.

Alleinst. Lehrerin sucht
2-3-Z.-Whn.
evtl. geteilte Etg.
Zuschriften unter F A 75553 Anz.

Jg. Ehepaar sucht
2-0.2½-Z.-W.
Miete k. mehrere Mon. im voraus gezahlt werden.
Zuschriften unter Sch 75526 Anz.

Kleine Fam. sucht 2-Zimm.-Wohn.
Nähe Feldsieper Schule. Zuschr. m. Preis u. Sch 75571 Anzeig.

Verkäufe

Heißmangel
m. groß. Kundenkreis sterbefallsh. zu verkaufen.
Zuschriften unter S S 75462 Anz.

Guterh. nd. Bettst. mit Patentrahm. u. Auf., bill. zu verkaufen.
Siemer, Klosterstraße 7

Gut erh. kleiner
Ofen
billig abzugeben.
Witwe Heimann, Bochum-Riemke, Eduardstraße 17

Kinderwagen zu verkaufen.
Herner Straße 90, 2. Etg., 1× schell., v. 9 b. 12 u. 3 b. 6

Fast n., dunkelbl. Kinderwagen zu verk. Grottenstr. 1, 2. Etg. lks.

Fast neuer, mod.
Sportwagen
für 20.— RM. zu verkaufen. (a5975
Blumenstr. 40, I

Nähmaschine
gebr., 20 RM.
Langohr, Wiemelhauser St. Nr. 62, Hof

2 guterhaltene
Mäntel
f. 10 b. 111. Knaben, zu verkaufen.
Ausk. Anz. (75438

Wollenes, n.
Strickkleid
f. 10—12j. Mädch., zu verkaufen.
Ausk. Anz. (75373

Blauer Konfirm.-Anzug und ¾lg. Jacke zu verkaufen.
Düppelstraße 26a

Schuhmacher-Lederwalze Motor, gebr., 1.4 PS., zu verk.
Langohr, Wiemelhauser St. Nr. 62, Hof

Klavier
gut erh., schwarz pol., bill. zu verk.
Wiemelhauser St. Nr. 77, part. r.

Abfälle
für Schweine hat laufend abzugeb.
Bäckerei Kaiser, Kortumstraße 9

Kaufgesuche

Gut erhaltenes
Schlafzimmer
zu kaufen gesucht.
Zuschriften unter M A 75472 Anz.

Gute, gebr. Waschmaschine, Ledersofa und Nähmaschine zu kaufen gesucht.
Zuschriften unter D H 75512 Anz.

Gebr., gut erhalt. Dieb.-Kinderwag. zu kaufen gesucht.
Zuschriften unter V O 75506 Anz.

Damenschuhe
Gr. 41/42, zu kaufen gesucht.
Zuschriften unter Nr. 254 Nußbaum, B.-Langendreer

Kleiner
Heizungskessel
für Treibhaus zu kaufen gesucht. Umtausch u. Verrechn. geg. kupf. Boiler möglich.
Elisabeth-Krankenhaus, Niederwenigern, Tel. Hatting. 2062

Gebrauchte
Oelfässer und Kannen
in jeder Größe zu kaufen gesucht.
Wilhelm Viefhaus
Mineralöl-Großhandlung
Horst-Wessel-Straße 70

Motormarkt

Gebrauchter
Personenkraftwagen
NSU.-Fiat 500 (13 PS), zu kaufen gesucht.
Schließfach 351

Mehrere Modelle
erstklassiger Schreibmaschinen, schon ab RM. 119.50. Besuchen Sie Kortumstraße 28. Viele Modelle, diverse Preislagen, Verleih, Reparatur. Auch Nachweis von Gelegenheiten. Ruf: 61077
OLYMPIA-LADEN

Wenn Sie selbst im Felde wären,
dann würden Sie sich bestimmt freuen, jeden Tag einen Bericht aus der Heimat in Gestalt des „Bochumer Anzeiger" zu erhalten. Machen Sie Ihrem Angehörigen also diese große Freude und lassen Sie ihm durch uns täglich unsere Zeitung schicken. Das kostet nur 2.15 RM. im Monat

Unser **Wolf-Gerhard** ist da!

Mathilde van Elsen – Ostwald
Dr. phil. Paul van Elsen

Bochum, 2. Februar 1940
z. Z. Privatklinik Ditschauer Straße

Statt Karten

Manfred

Unser erstes Kind, ein

Stammhalter

ist angekommen. In großer Freude:

Elly Homborg geb. Derfarth
Reichsb.-Bauassessor Wilh. Homborg

Königsberg (Preußen), Rosenkranzallee 2/4

Termine 1. 2. 1940

Die Geburt ihrer zweiten

Tochter

zeigen an

Hermine Ludorff geb. Kirchhoff
Josef Ludorff

Bochum, Horst-Wessel-Straße 57

Wir haben uns vermählt

Konrad Brockmeyer
Uffz. in einer Artl.-Abt.

Maria Brockmeyer
geb. Hamann

Bochum, z. Z. im Felde — 5. Februar 1940 — Essen, Dinnendahlstr. 130

Rheuma-, Gicht-

und Ischias-Leidende trinken jetzt den echten Alpenkräuter-Harnsäure-Tee, der Harnsäure löst u. ausscheidet und das Blut gleichzeitig entgiftet und entsäuert. Originalpackung 0,75 u. 1.— Mk. nur echt Drogerie Fischer, Boch., Kortumstr., Ecke Rottstraße.

Kapitalien

Hypothek
Staatsbeamt. sucht sof. a. schuldenfr. Grundbesitz v. privat. Hand 8000 ℳ bei 100proz. Ausz. Zuschriften unter B H 75564 Anz.

Verloren

Kriegerfrau verlor a. Sonnabend im Bahnhof Präsid. rote Börse mit voll. Unterstützung. Ehrlicher Finder erh. hohe Belohnung. Fr. Barth, Eickeler Str. 24

Auf der Königsallee zwisch. Wohlfahrt u. Marktstr. 1 Herr.-Gummisch. verlor.. Geg. Belohn. abzugeben. Farnstr. 35

Heute morgen starb plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche, meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter

Frau Emma Schweigmann

geb. Clemens

nach einem Leben voll Liebe und gütiger Sorge für die Ihren, im Alter von 68 Jahren.

In tiefer Trauer:

Hermann Schweigmann sen.
Hermann Schweigmann jun. und Frau
Thekla geb. Niebur
Ludwig Döpper und Frau
Mia geb. Schweigmann
Margret Schweigmann
Hans Schweigmann, z. Z. im Felde
Dr. med. Heribert Potjan und Frau
Elisabeth geb. Schweigmann
Alfons Schweigmann, z. Z. im Felde
Werner Schweigmann
Ludwig Schweigmann
und 11 Enkelkinder

Bad Driburg, M.-Gladbach, Witten (Ruhr), Berlin, Bochum, Soest und Buenos Aires, den 4. Februar 1940

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 8. Februar, nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause Kaspar-Heinrich-Str. 7.
Das Seelenamt ist am gleichen Tage um 8.30 Uhr in der Pfarrkirche

---

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß ich vom Liebsten was ich hab,
Muß scheiden.

Heute nachmittag 4 Uhr entschlief nach langem Leiden, plötzlich und doch unerwartet mein innigstgeliebter Mann, unser lieber, guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der

Berginvalide

August Best jun.

Er starb kurz nach seinem vollendeten 49. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz, die trauernden Hinterbliebenen:

Mary Best
Familie Best
Familie Anton Katz
und Anverwandte

Bochum-Stiepel, Wien, Ickern, Vormholz, Durchholz, Bochum-Werne, den 4. Februar 1940.

Die Einäscherung findet in aller Stille statt

Am 4. Februar 1940 verstarb an den Folgen eines Unfalles im Betriebe unserer Schachtanlage 1/2, der

Schlepper

Herr Theodor Bleckmann

Der Verstorbene gehörte mehrere Jahre unserer Gefolgschaft an und war uns stets ein pflichttreuer Mitarbeiter und braver Kamerad, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Führung und Gefolgschaft
der Gewerkschaft ver. Constantin der Große
Bochum

Familienereignisse teilt man Freunden und Bekannten durch eine Anzeige im „BA" mit

---

Statt jeder besonderen Anzeige

Am 3. Februar 1940 entschlief im Landeskrankenhaus zu Detmold mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Bruder, Schwager und Onkel

Arnold Lammers

Reichsbankdirektor in Trier

Er starb nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 57 Jahren, versehen mit den Tröstungen unserer heiligen Kirche.

In tiefer Trauer im Namen der Angehörigen:

Maria Lammers geb. Fiege

Trier, Christophstraße 13/14,
z. Z. Bochum, Kurfürstenstraße 10,
Stuttgart, Herford, Essen, Büren, Bochum, den 5. Februar 1940

Das feierliche Levitenamt ist am Donnerstag, dem 8. Februar 1940, 8.45 Uhr, in der Propsteikirche zu Bochum.
Die Beisetzung findet im Sinne des Verstorbenen in aller Stille statt.
Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen

Am Sonntag Estomihi ging der Presbyter unserer Kirchengemeinde

Herr Ludwig Brüggerhoff

im Glauben an seinen Erlöser Jesus Christus heim.

Zwei Jahrzehnte hindurch hat er in der Leitung der Gemeinde mitgearbeitet. Als ein treuer Hörer des göttlichen Wortes hat er sein Amt als Presbyter und in den letzten Jahren die Geschäfte des Kirchmeisters in vorbildlicher Treue und zum Wohl unserer Kirche ausgeübt. Wir danken ihm für alle Dienste, die er in diesen entscheidungsreichen Jahren in unserer Kirchengemeinde getan hat.

Jesus Christus spricht: „Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren."

Evgl. Kirchengemeinde Altenbochum
Brühmann, Pfarrer
Vorsitzender des Presbyteriums

Der Herr über Leben und Tod nahm Sonntag gegen 10 Uhr nach kursem, schweren Leiden meinen lieben Mann, unseren herzensguten Vater, Schwiegervater und Großvater

Herrn Ludwig Brüggerhoff

im 71. Lebensjahre zu sich.

Sein Leben war Treue.

In tiefer Trauer:

Hulda Brüggerhoff geb. Barmeier
Hulda Brüggerhoff
Emil Brüggerhoff
Grete Brüggerhoff geb. Beckmann
Klaus Brüggerhoff als Enkelkind

Bochum und Köthen (Anhalt), den 4. Februar 1940
Wittener Straße 170

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 7. Februar 1940, 15.30 Uhr, von der großen Trauerhalle des Zentralfriedhofes am Freigrafendamm.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche

---

Heute abend 10 Uhr entschlief nach schwerer Krankheit mein lieber Mann, mein guter, treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

August Beckmann

im 78. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Martha Beckmann geb. Traeger
Carl Beckmann
Emmy Beckmann geb. Keidel
Enkelkind Bärbel

Bochum (Baarestraße 10), den 4. Februar 1940

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 8. Februar, nachmittags 3.30 Uhr, von der großen Trauerhalle des Friedhofes am Freigrafendamm aus statt.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied Sonntag morgen um 7 Uhr, plötzlich und unerwartet mein lieber Gatte, unser lieber, guter, treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Christoph Stetza

im Alter von 53 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum (Königstraße 18), den 5. Februar 1940

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 8. Februar, nachmittags 3 Uhr, von der kleinen Trauerhalle des Zentralfriedhofes am Freigrafendamm statt.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen

Sonntag morgen 6 Uhr nahm der Herr unsere geliebte, gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Frau Auguste Rautwurm

geb. Bauer

nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 68 Jahren, zu sich in die ewige Heimat.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Kinder
und Anverwandte

Bochum, Wilhelmshaven, Bredenscheid, Essen, Dortmund, den 5. Februar 1940

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 8. Februar 1940, nachmittags 3.30 Uhr, vom Trauerhause Bochum-Weitmar, Schnatstraße 3, aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher

---

Halb so schlimm
wenn man sich nasse Füße geholt hat. Husten und Erkältung verhütet wirksam der bewährte
Kräutersirup Husten-Wehr
In allen Drogerien: Flasche RM 0.75 u. 1.35

Bönkhoffs Pumpernickel
täglich gegessen, gesund.

Fotokopien
von Urkunden, Pässen, aus Zeitungen und Büchern
Opstelten
Kortumstraße 19 (am Graf-Engelbert-Brun.). Ruf 678 81

Heiraten

28jähriger kaufm. Angestellter in leitender Stellung sucht die Bekanntschaft eines netten, soliden Mädels, im Alter von 20 bis 25 Jahren zwecks
Heirat
Ernstgemeinte Zuschr. mit Lichtbild unter K L 5976 Anzeiger

Leibbinden Bruchbänder Gummistrümpfe
liefert preiswert
Fischer
Kortumstraße Ecke Rottstraße

Familien-Anzeigen
finden im „BA" große Verbreitung

(Ausschneiden und aufheben)

In unserer
Lehrküche
(Städt. Badeanstalt, Marienstr. 13)
finden im Monat **Februar jeden Dienstag, 15.30 Uhr,** folgende Gas- und Elektro-Kochvorträge statt:

am 6. Februar: Elektro-Vortrag „Nahrhafte Aufläufe"
am 13. Februar: Gas-Vortrag „Mehlspeisen"
am 20. Februar: Elektro-Vortrag „Allerlei Süßes"
am 27. Februar: Gas-Vortrag „Backen mit wenig Fett"

Der Besuch der Vorträge ist kostenlos.

Städt. Beleuchtungs- u. Wasserwerke Bochum